



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

247 (2.6.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141893)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt bis 10. d. M. monatlich,
nach die Post bez. und Post-
amtlich M. 1.10 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 4-10.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Der Preis:
Die Wochenzeitung . . . 20 Pf.
Die Wochenzeitung . . . 20 Pf.
Die Wochenzeitung . . . 20 Pf.

Gedruckte und verbreitete Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphische Anzeigen
„General-Anzeiger
Mannheim“.
Telegraphische Anzeigen:
Direktion, Postfach 1448
Kasselerstrasse (An-
nahmen-Redaktion) 241
Redaktion 257
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 225

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Montag 1/2 Uhr, für das Abendblatt Anfertigung 3 Uhr.

Nr. 247.

Donnerstag, 2. Juni 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Die Reichstagswahl in Baden bei Weiler.

W. Landesrat, 1. Juni. Bei der heutigen Reichstags-
wahl im Wahlkreis Weiler-Weiler-Land wurden
bis halb 11 Uhr abends gewählt für Büchtemann (fortschr.
Rp.) 6300, Stroher (kons.) 3716, Herschel (Centr.) 3768,
Proll (Soz.) 6870 Stimmen. Es wird Stichwahl zwischen
Büchtemann und Proll stattfinden. Das Wahlergebnis
aus 5 kleineren Orten steht noch aus.

* Landesrat, (Schlesien), 1. Juni, 11 Uhr 45 Nachts.
Nach neueren Feststellungen erzielten bei der Reichstags-
wahl Büchtemann (fortschr. Rp.) 6410, Proll (Soz.) 6475,
Stroher (kons.) 3876, Herschel (Str.) 3819 Stimmen. Ein Ort
fehlt noch.

Bei der Hauptwahl im Jahre 1907 erhielten: Bissel (Reichs-
partei) 5060, Dr. Hermes (fr. Rp.) 5728, Stephan (Str.) 4807,
Kröpzig (Soz.) 5019 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte Dr. Her-
mes mit 3940 gegen 7496 Stimmen, die auf den Reichsparteiler
entfielen.

Das charakteristische Zeichen dieser Wahl ist der erheb-
liche Rückgang der Stimmen der konservativen wie
des liberalen Bewerbers. Sie gelangen nicht in die Stich-
wahl, während 1907 der Reichsparteiler mit Dr. Hermes, dem
Kandidaten der F. Volkspartei in die Stichwahl kam. Dieser
Rückgang der Stimmen der reaktionären Parteien ist die
Quintessenz des Bürgerturns für die Sünden der Schwarz-
Kamern bei der Reichsfinanzreform und der preussischen
Wahlreform. Zählen wir die Stimmen der Konservativen
und des Zentrums zusammen, so ergibt sich ein
Gesamtergebnis gegen 1907 von 1662
Stimmen. Das sind Zahlen, die eine sehr deutliche
Sprache reden. Natürlich haben auch hier wieder den
Hauptgewinn von den patriotischen Taten der
Reaktionsparteien die Sozialdemokraten. Der
Nihilismus hat fast genau das
gewonnen, was die Reaktion eingebüßt hat. Sie
ist es, die den roten Reichstag schafft, in dem
die Genossen in ihren Agitationsreden
schon schon schmelzen. Erfreulichweise hat
aber auch der Kandidat der fortschrittlichen
Volkspartei einen recht erheblichen
Stimmengewinn zu verzeichnen: ein Beweis,
dass im deutschen Bürgertum das Vertrauen
zu den liberalen Parteien sich erhalten hat
und noch wächst. So ist auch diese Wahl
wieder ein zwingender Beweis für die
Richtigkeit der Politik der liberalen
Parteien. Hätten sie sich von den
Reaktionsparteien bei den letzten großen
Kampagnen mitbrauchen lassen, so wäre
überhaupt kein Damm mehr gegen das
Ansteigen der sozialdemokratischen
Hut vorhanden gewesen, konkret ausgedrückt:
in dem uns hier beschäftigenden Wahlkreis
hätten die Sozialdemokraten nicht nur
1400, sondern vielleicht 2500-3000
Stimmen gewonnen. So aber ist durch
den gemeinsamen Widerstand aller
liberalen Parteien gegen die Reaktion ein
fester Damm aufgerichtet, an dem, wie wir
erwarten dürfen, die bedrückende
rote Hut sich über Jahr und Tag
wieder brechen wird.

Der Kampf im Baugewerbe.

* M. G. Kabbach, 1. Juni. Im Baugewerbe ist ein Teil
der Arbeiter, namentlich nichtorganisierte,
wieder eingestellt worden, so dass an
diesen Bauten wieder gearbeitet wird.

Wahlen in Ungarn.

* Budapest, 1. Juni. Bis 7 Uhr abends waren 105
Abgeordnete gewählt, darunter 67
Mitglieder der nationalen Arbeiterpartei,
13 von der Sozialpartei, 4 von der
Justizpartei, 2 von der liberalen
Volkspartei, 11 parteilose
Siebenundsechzig, 3 parteilose
Achtundzwei, 2 Demokraten und 3
Vertreter der Nationalitäten. Die
Sozialpartei gewinnt 2 und verliert
14 Mandate, die Justizpartei verliert
11, die Volkspartei 4, die
Demokraten verlieren 1 und die
Nationalitäten 4 Sitze. Der
Ackerbauminister Serenzi wurde in
2 Bezirken gewählt. Ferner
wurden gewählt: Finanzminister
Lafsch, Unterrichtsminister
Graf Jichy, Staatssekretär Kolman
und Koloman-Szell.

Die Hebung des „Bludiose“.

* Calais, 1. Juni. Da der Sturm nachgelassen hat,
wurden die Arbeiten an der Hebung
des Unterseebootes „Bludiose“
heute nachmittags wieder
aufgenommen. Die Taucher fanden
in einem Loch des Schiffskörpers
einen Mann in halbaufgerichteter

Stellung, wie wenn ein Matrose im
Moment der Katastrophe versucht
hätte, zu entkommen.

Kaiser Franz Josef in den neuen Reichslanden.

* Serajewo, 1. Juni. Beim gestrigen Empfang
des Offizierskorps im Regierungsgebäude
richtete Kaiser Franz Josef folgende
Ansprache an die Offiziere:
„Es gereicht mir zur hohen Befriedigung,
Sie hier um mich versammelt zu sehen.
Sie erscheinen als Vertreter meiner
braven Truppen, welche diesem Lande
die Sicherheit nach außen, die
friedliche Ruhe im Innern gewährleisteten.
In Hochachtung Ihrer militärischen
Verpflichtungen haben Sie sich nicht
allein Ihrem engeren Dienste
hingewidmet, Sie haben auch
emsig zugegriffen, wo es galt,
dem öffentlichen Wohle förderlich
zu sein. Mit freudigem Stolz darf
das Heer zurückblicken auf seine
33jährige Tätigkeit in Bosnien,
welche ich mit dem wärmsten
Danke und mit dem Wunsch
anerkenne, dass der Geist, der Sie
beseelt, fortleben möge zur
Ehre und zum Wohle unserer
Vaterland.“

* Serajewo, 1. Juni. Nach der heutigen
Truppenrevue huldigte die Jugend
von Serajewo dem Kaiser. Tausende
von Kindern in festlichen
Kleidern, viele in Landesstracht,
zogen am Kaiser vorüber. Die
Grundgebäude, die den Kaiser
rief rührte, schloß damit,
dass etwa 200 Knaben und
Mädchen die Volkshymne
sangen.

Bryan kontra Roosevelt.

London, 2. Juni. (Von unserem Londoner
Bureau.) Mister William Bryan,
der demokratische Kandidat für die
Präsidentschaft der Vereinigten
Staaten, der gegenwärtig
gleichfalls in England weilt,
hielt gestern in Bradford eine
Rede, in der er die
Guilbhallrede des
gewesenen Präsidenten
Roosevelt scharf verurteilte.
Er meinte, man müsse
sehr vorsichtig sein,
wenn man im Ausland
über Politik spreche;
besonders über Fragen,
die das Land selbst
betreffen, in welchem
man weilt, solle man
sich der größten
Zurückhaltung
bedienen. Er selbst
habe sich bisher zur
Rücksicht gemacht,
niemals im Ausland
über politische Fragen
zu sprechen. Er
betraute sich als
Gast des Landes,
wo er sich aufhalte
und finde es als
schlechte Bezahlung,
wenn man sich dort
in politische
Streitfragen einlasse.
— Die „Daily Mail“
veröffentlicht einen
Brief Hearsts, in
welchem dieser sagt,
dass alle vernünftigen
Amerikaner die
reklamierfähige
Redewort Roosevelts
herzlich satt
hätten. Er möge
doch endlich nach
Hause kommen und
sich dort um seine
Privatangelegenheiten
kummern. Endlich
meldet ein
Telegramm aus
Kairo, dass die
jüngste rhetorische
Leistung in
Ägypten selbst
von den Engländern
mit großer Freude
aufgenommen
worden sei, aber die
Erbitterung unter
den Nationalisten
gegen den
Expräsidenten
nur noch
mehr gesteigert
habe.

Die Lage in Albanien.

London, 2. Juni. (Von unserem Londoner
Bureau.) Der Korrespondent der
Times im türkischen
Hauptquartier
meldet, dass
gestern 3 türkische
Divisionen den
Vormarsch auf
Djakowa
ausgenommen haben.
Die Division
Osman Pascha
besetzte das
wichtige Dorf
Kafowah, wobei
er mit dem
Kriegsminister
Mahmud
Scheffet Pascha
zusammentraf,
der persönlich
eine
Truppenabteilung
aus
Brijand
herbeigeführt
hatte. Die
Dorfbewohner
leisteten
keinerlei
Widerstand,
händigten
ihre
Waffen den
Truppen
aber nur
widerwillig
aus. Diese
brannten
zum
Schluss
mehrere
strategisch
wichtige
Häuser
nieder
und
sprengten
mit
Dynamit
einen
Steinturm
in die
Luft.

Aus Konstantinopel wird demselben
Blatt gemeldet,
dass in dem
Distrikt von
Dreniza sich
von neuem
starke
Albanesen
ansammeln.
Man sieht
im Begriff
eine
Infanterie-
division
dorthin zu
entsenden.

Judens Protest gegen Lord Rithener.

London, 2. Juni. (Von unserem Londoner
Bureau.) Die indische
Eingeborenen-
presse wendet
sich mit
außerordentlicher
Energie gegen
die
angekündigte
Ernennung
Lord
Ritheners
zum
Vizekönig
von
Indien.
Ganz
besonders
groß
scheint
die
Anregung
darüber
in
Bengalen
zu
sein.

* Bonn, 1. Juni. Die
Strafkammer
verhandelte
heute
gegen 13
Körperschaden
wegen am 4.
Dezember auf
der
Rückfahrt
vom
Bierhof
in
Hängsdorf
begangenen
Ausfälle.
Drei
Angeklagte
wurden
wegen
Sachbeschädigung
zu
je
80
M. Geldstrafe,
einer zu
50
M. und
zwei wegen
Uebersetzung
der
Polizeiverordnung
zu
je
30
M. verurteilt.
Fünf
Angeklagte
wurden
freigesprochen,
zwei
waren
nicht
erschiene.

Die neueste Enzyklika.

Die päpstlichen Beschimpfungen der
Reformatoren und des gesamten
Protestantismus werden von
den verschiedensten Seiten als
rohe Schmähungen gebührend
gefennzeichnet. Besonders
dankeenswert ist es, dass bei
diesem lässlichen Anlaß auch die
„Kreuzzeitung“ nicht etwa aus
Rücksicht auf die Freundschaft
mit dem Zentrum ein Wort vor
den Mund nimmt. Sie entnimmt
der „D. E. Kor.“ den Wortlaut
der päpstlichen Enzyklika und
bemerkte dazu:
Einem solchen Vorgehen des
Papstes gegenüber, wenn es
wirklich erfolgt ist, müssen alle
Versuche, den äußeren Frieden
unter den Konfessionen zu
fördern, ergebnislos bleiben,
und die öffentliche Abwehr
solcher Beschimpfungen durch
die evangelische Christenheit
muss bald und mit aller
Entschiedenheit erfolgen. Das
geschichtliche und moralische
Urteil über die Reformation
und die Reformatoren, das in
den oben angeführten Sätzen
ausgesprochen wird, zeugt so
freilich von einer so grotesken
Unwissenheit, daß jedes Wort
der Widerlegung überflüssig
ist. Aber der böse Wille, der
aus ihnen spricht, muß auf
scharfe in seine Schranken
gewiesen werden.

Probol — Inzwischen hat die
„Germania“ selber dafür
gesorgt, daß jeder Zweifel an
der Möglichkeit solcher
grotesken Beschimpfungen aus
dem Munde des Couplés einer
christlichen Kirche des 20.
Jahrhunderts beseitigt wird.
Sie hat den Mut, ohne ein
Wort des Bedauerns die
böswilligen Verleumdungen
des Papstes nachzudrucken.
Die Verleumdung der „Germania“
ergibt trotz einiger
erfolgreicher Milderungsversuche
im Ausdruck die völlige
Befähigung dessen, des
päpstlichen Vorgehens, das
auch nach der Ansicht der
„Kreuzzeitung“ alle Versuche,
den äußeren Frieden unter
den Konfessionen zu fördern,
erfolglos machen muß. Auch
die vergebliche Mißdeutung
der „Germania“ spricht von
den stolzen und widerben-
stigen Menschen, Feinden
des Kreuzes Christi, deren
Gott der Rauch war, die sich
natürlich nicht auf die
Besserung der Sitten, sondern
auf die Verungung der
Dogmen verlegten, die Un-
ordnung vermehrten und für
sich und andere der
Zügellosigkeit freien Lauf
ließen oder wenigstens im
Gefolge der Leidenschaften
verkommenen Fürsten und
Böfiker Lehre, Verfassung
und Disziplin der Kirche
untergruben.“

Dann ahnten sie jenen
Hollöfen nach, denen die
Drohung gilt: „Wehe euch,
die ihr das Gute des und
das Böse gut meint“, und
nannten den rebellischen
Bischof und die Verleumdung
des Glaubens und der
Sitten Reform und sich
selbst Reformatoren. In
Wahrheit aber waren sie
Verführer, und indem sie
durch Streitigkeiten und
Kriege die Kräfte Europas
erschöpften, haben sie die
Empörung und den Abfall
der modernen Zeiten
vorbereitet, in denen sich
die drei Arten von Kampf,
die früher getrennt waren,
und aus denen die Kirche
immer freier hervorging,
zu einem einzigen vereinigten
haben: die blutigen Kämpfe
der ersten Zeit, dann die
innere Pest der Häresen,
endlich, unter dem Namen
der evangelischen Freiheit,
jene Verberberheit der
Disziplin, zu der vielleicht
das Mittelalter nicht gelangt
war.

Wir wiederholen dies im
Wortlaut der „Germania“,
um zu zeigen, daß sie
selbst das Schlimmste
dieser Verleumdungen
buchstäblich beschreiben
muß. Und das soll nun
durch alle deutschen
Zentrumsblätter in allen
deutschen Städten und
Dörfern verbreitet werden,
eine infame Massenvergiftung.
Wenn das ober vom
Heiligen Vater geschieht,
was soll man von den
Kaplänen erwarten?

In dieses betrübende
Kapitel konfessioneller
Friedensstörung gehört
auch eine Beschimpfung
Luthers in einer bayerischen
katholischen Zeitschrift.
Unter der Ueberschrift:
Die Grundlagen des
katholischen Konservativen
Wandnisses in Bayern
veröffentlichen die „Münd.
N. Nachr.“ folgende
Zuschrift:
„Um den Protestantismus
bei den Katholiken zu
diskreditieren und um die
mittleren und unteren
Schichten der Protestanten
in ihrem Bekenntnis,
das nun einmal vom
Namen Luthers nicht zu
trennen ist, zu erschüttern,
schreibt der Zentrumsführer
Dr. Wichter in der
Bavarian Monographschrift,
dem Zentralorgan der
kathol. Geistlichkeit Bayerns,
Heft 2, Seite 134 ff. dieses
Jahrgangs, eine Beschreibung
über ein vor 25 Jahren
(1883-1890) erschienenes
Pamphlet des ehemaligen
Pastors Evers, „Vater
Luther“, so lobt der
Herr, habe als Grundlage
und Kern des Glaubens
die hl. Schrift hingestellt;
je nach Bedarf aber
deute und fälsche er sie.
Weil von froh sinnlicher
Natur, sei sein Leben
und seine Moral von
derbster Form gewesen.
So habe er selbst
während des Bauernkrieges,
den er durch seine
Agitation heraufbeschworen,
mit entlaufenen
Nonnen als famosus
amator einen lockeren
Lebenswandel geführt.
Gegen katholische
Fürsten habe er die
Revolution erlaubt,
den evangelischen
Herren dagegen habe er
sogar ein Recht auf
Sklaverei zugestanden.
Obgleich Luther
früher den Häresen alle
Probanden und
Lehnten als
Vollkammerung vorgeworfen,
habe er sich später
selbst in den Besitz
des

Augustinerklosters zu Wittenberg gesetzt und alle Abgaben und Leistungen rigoros eingetrieben. Diese Einkünfte hätten dazu gedient, ein großes Haus zu halten mit gutem Essen und Trinken. Debat gegen die ihm gewonnenen Großen sei Luther treulos gegen Widerstand gewesen.

Raum und Zeitgefühl verbieten gleichermäÙ die Wiedergabe weiterer Unflätigkeiten der betreffenden Besprechung; es genüge Dr. Biehlers Resümé wörtlich anzuführen: Luthers Schriften sind ein wahres Arsenal von Waffen für die Umsturz männer unserer Zeit, so daß man einen sozialdemokratischen Agitator zu hören vermeint. Ein Kommentar zu dieser unter der geschichtlichen Maske einbergebenden Besprechung der evangelischen Landeskirche ist unnötig. Und wenn Dr. Biehler noch eine billige Volksausgabe dieser Sottisen und Sündleiten empfiehlt und bei seiner Hartköpfigkeit und seinem Ansehen gewiß erreicht, so steht diese Tat dem besondern Männer der evangelischen Konserverativen und Urheber des Toleranzantrages gleich gut. Hoffentlich erhält jeder Konserverative das fragliche Exemplar mit den Statuten des von Weich-Matthberg geplanten „Bundes der vereinigten Christen“ noch vor der nächsten Wahl!

Die sich die Zeiten ändern! Einen von Verlichingen schüttelte der katholische Episkopat ab und die katholischen Kreise desavouierten den Verleumder. Heute schweigt das evangelische Kirchenregiment und der Konserverative Protestant und Parteiführer Weich reicht dem jüngsten Schänder Luthers die Hand zum Bunde!

* * *

Der Kaiser an den Erzabt von Beuron.

Wir wiederholen in diesem Augenblicke die herrlichen Worte Kaiser Wilhelms II. an den Erzabt von Beuron als ein Gegenstück zu den unchristlichen Worten eines Pius X.: „Gottwärtiger Herr Erzabt! Um Ihnen und der Benediktiner-Genossenschaft einen neuen Beweis meiner Anerkennung und Wertschätzung zu geben, habe ich mich in Gnade bewegen gefunden, der Erzabt von Beuron ein Kunstwerk, Christus am Kreuz“, in Bronze zu stiften und meinen Lebensanerkennend, den Fürsten zu Fürstenberg, mit der Uebergabe derselben zu betrauen. Mit der Wahl meines Geschenkes hoffe ich Ihnen eine besondere Freude zu machen, ist es doch dasjenige Sinnbild, zu dem beide Konfessionen mit gleicher Verehrung ausblicken und von dem für die ganze Menschheit ein unermesslicher Segensstrom ausgegangen ist. Möge das Kreuz auch in Ihrer Abtei reichen Segen stiften und alle Gläubigen, die vor ihm in Demut die Knie beugen, Kraft und Trost aus der Höhe rufen. Ich verbleibe Ihr wohlgenigter Wilhelm I. R.

* * *

Eine offiziöse Abwehr des juchenden Vatikan.

Berlin, 1. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ druckt aus der von der „Germania“ veröffentlichten Uebersetzung der neuen päpstlichen Enghelke verschiedene gegen die Reformatoren gerichtete Stellen ab und bemerkt, daß diese Äußerungen in evangelischen Kreisen großes Aufsehen erregen. Sie zitiert im Anschluß daran folgende Bemerkung der „Kreuzzeitung“: „Einem solchen Vorgehen des Papstes gegenüber, — wenn es wirklich erfolgt ist — müssen alle Versuche, den äußeren Frieden unter den Konfessionen zu fördern, erfolglos bleiben.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Juni 1910.

Keine Verdunklung!

In konservativen, besonders aber in Zentrumsblättern versucht man jetzt, den guten Eindruck, den die Einheitsliste der nationalliberalen Fraktion bei der entscheidenden Sitzung am Freitag nicht nur in den eigenen Reihen gemacht hat, dadurch zu perhorisieren oder wenigstens abzuwachen, daß man ein boshaftes Märchen aufstiftet. Psychologisch ist die Absicht der schwarz-blauen Verbündeten, in die Dinge etwas hineinzuweisen und dadurch den klaren Sachverhalt zu entstellen, ja nur zu leicht zu verfehlen. Wenn man dort wochenlang mit einem Miß in der Fraktion geredet und auf diese Möglichkeit schon Rechnungen und Hoffnungen aufgebaut hat und wenn dann der Tag der Entscheidung alle Kartenhäuser

über den Haufen wirft und die Fraktion und Partei in idealer Uebereinstimmung steht, dann kann man schon aus dem Konzept kommen und nach Strohhalmern greifen, um sich aus dem hereinfall zu retten, in den man durch die eigene Voreiligkeit gekommen ist. Den Strohhalm findet die „Germ.“ in der „Entscheidung“ der Deutschen Zeitung, daß erst das Bekanntwerden des konservativen Antrages auf Abschwächung der Herrenhausbeschlüsse zur Drittelungsfrage in der Fraktions-Sitzung der Nationalliberalen das einmütige Ablehnungsvotum herbeigeführt hätte. Dieser „Entscheidung“, die, wenn sie wahr wäre, allerdings geeignet sein könnte, dem einmütigen Votum der Fraktion ein gut Teil seines Wertes zu nehmen, tritt die Nationalliberale Korrespondenz klipp und klar mit der Feststellung entgegen, daß, als der konservativ Antrag in der Fraktions-Sitzung der Nationalliberalen bekannt wurde, die einstimmig ablehnende Entscheidung der Fraktion längst feststand.

Die Tabakarbeiterkonferenz im Reichsschatzamt.

Am Montag hat abermals eine Konferenz mit den Vertretern der vier Tabakarbeiterverbände wegen Regelung der Unterstützungsfragen der arbeitslosen Tabakarbeiter im Reichsschatzamt stattgefunden. Reichsschatzsekretär Bernuth und Unterstaatssekretär Kühn betonten ausdrücklich, daß der Art. 2a des Tabaksteuergesetzes als erledigt zu betrachten sei, da der in diesem Artikel ausgesetzte Unterstüzungsbetrag in der Höhe von 4 Millionen Mark aufgezehrt ist. Von den Arbeitervertretern wurde mit Nachdruck der gegenteilige Standpunkt vertreten und dabei auf die Vorgänge und die Stellungnahme des Reichstages bei Beratung und Beschlußfassung der Materie verwiesen. Die Vertreter des Reichsschatzamtes hielten aber an ihrer Auffassung fest; Unterstützungen über 4 1/2 Millionen hinaus könnten nur im Sinne der Erklärungen des Reichsschatzsekretärs Wermuth in der Budgetkommission und im Reichstage am 16. März d. J. gezahlt werden. Andererseits gebiete es die Vermehrung der Finanzen, baldigt mit der Zahlung der Unterstützungen abzurufen. Die Absicht, die Zahlung der Unterstützungen sofort einzustellen, bestehe jedoch nicht. Es soll vielmehr eine Uebergangszeit geschaffen werden, bei der eine Berücksichtigung der arbeitslosen verbeirateten Tabakarbeiter in Aussicht genommen sei. Bei der Regierung bestehe die bestimmte Absicht, die Unterstützungen baldigt einzustellen. Von den Arbeitervertretern wurde erklärt, die Unterstüzungsdauer und Unterstüzungsberechtigung dürfe für die Familienväter nicht klein, wie beabsichtigt, am 1. Dezember d. J. beendet sein. Der Endtermin müsse überhaupt in eine bessere Periode des kommenden Jahres verlegt werden. Eine völlige Uebereinstimmung über die Unterstüzungsdauer im allgemeinen und speziell für verbeiratete und ledige Tabakarbeiter und über die Unterstüzungshöhe wurde nicht erzielt. Die weitgehenden Vorschläge der Arbeitervertreter sollen einer eingehenden Prüfung im Reichsschatzamt und Bundesrat unterzogen werden. Nach Erlaß neuer Ausführungsbestimmungen werden die jetzt bestehenden Unterstüzungsbestimmungen des Art. 2a eine entsprechende Aenderung erfahren.

Badische Politik.

Die Petition der Eisenbahnerverbände.

C. Karlsruhe, 1. Juni. In der Budgetkommission wurde heute die Petition der beiden Eisenbahnerverbände betr. bessere Regelung der Lohn-, Gehalts- und Dienstverhältnisse beraten. Man fordert zunächst die Ersetzung der bestehenden Lohnordnungen durch Lohnarbitrage auf korporativer Grundlage. Die Regierung nimmt einen prinzipiell ablehnenden Standpunkt ein. Auch die geforderte Lohnerböschung sei, z. B. undurchführbar, denn dieselbe erfordere einen dauernden Mehraufwand in bedeutender Höhe. Schon jetzt bezahle die badische Eisenbahnerverwaltung die höchsten Arbeiterlöhne unter den Deutschen Eisenbahnerverwaltungen. Eine längere Debatte fand über die Frage der Affordabilität statt. Verschiedene Redner sprachen sich gegen die Affordabilität zum mindesten bei Reparaturarbeiten aus.

Die Frage der Verhältniswahl.

C. Karlsruhe, 1. Juni. Die Kommission für Justiz und Verwaltung verhandelte heute über den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der Verhältniswahl zum Landtag. Der Berichterstatter empfahl die Annahme des Antrages. Das Zentrum kann zur Zeit dem Antrag nicht zustimmen. Für denselben plädierte der Vertreter der Volkspartei. Der Vertreter der Konserverativen sprach sich für das württembergische System und

gegen obigen Antrag aus. Von den Nationalliberalen erklärte sich ein Kommissionsmitglied für den Antrag, zwei andere können zur Zeit eine bestimmte Stellung noch nicht einnehmen. Die Regierung sieht dem Antrag ablehnend gegenüber. Die Abstimmung wurde vertagt. Sodann beriet die Kommission über die Denkschrift betr. die Umgestaltung der Selbstverwaltung. Der Berichterstatter sowie einige andere Kommissionsmitglieder plädierten für ein auf demokratischer Grundlage aufgebautes Wahlrecht.

Die Landtagsboten in Pforzheim.

oc. Pforzheim, 1. Juni. 21 Landtagsabgeordnete und zwar 7 von der fortschr. Volkspartei, 4 Nationalliberale, 4 Zentrumsangehörige, 5 Sozialdemokraten und 1 Konserverativer, hatten gestern nachmittag hierer Stadt einen Besuch ab. Die Herren trafen nach 3 Uhr hier ein und besichtigten zunächst die Fabrik von Kollmar und Jourdan. Sodann orientierten sich die Abgeordneten an Ort und Stelle über das Projekt der Querbrücke. In ihrer Begleitung befanden sich außer den hiesigen Abgeordneten Oberwald und Stöckinger noch Oberbürgermeister Dr. Habermehl, sowie die Stadträte Witum und Jourdan, Kommerzienrat Meier und Fabrikdirektor Kollmar. Hierauf wurden die Arbeiten der Enskorrektion in Augenschein genommen. Zu Wagen begab man sich nun zur Besichtigung des neuen Güterbahnhofes. Abends vereinigten sich die Landtagsabgeordneten zu einem gemeinsamen Essen im Restaurant zur „Post“.

Erzbischof und Zentrum.

Aus Freiburg, 30. Mai wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: In hiesigen politischen Kreisen verfolgt man das Schicksal des badischen Schulgesetzes in der Ersten Kammer mit besonderem Interesse, weil sich das Gerücht erhält, der Erzbischof beabsichtige, an den Verhandlungen der Ersten Kammer über die Schulvorlage teilzunehmen und dort die Interessen des Zentrums zu vertreten. Wie bereits berichtet, lehnte die Zentrumsfraktion der Zweiten Kammer den Gesetzentwurf ab, weil der § 114 die katholische Kirche unter ein Ausnahmegericht stelle; auch die Konserverativen haben sich diesem Urteil des Zentrums angeschlossen in der Befürchtung, es könnten künftighin den Erziehungsanstalten der innern Mission Schwierigkeiten gemacht werden, falls § 114 in Kraft trete. Die Kommission der Ersten Kammer hat heute unter dem Vorsitz von Excellenz Würkin ihre erste Sitzung abgehalten; man nimmt an, daß sie mit der Beratung des Gesetzentwurfs bereits Ende dieser Woche zu Ende kommt und daß dann das Plenum der Ersten Kammer schon in 10 bis 14 Tagen über die Schulvorlage abstimmen wird. Ohne Zweifel würde das Auftreten des Erzbischofs, der als ausgereicherter Redner bekannt ist, in der Ersten Kammer eine außerordentliche Unterstützung des Zentrums bedeuten.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 1. Juni. Heute abend wird mit der Fällung des „B. 3“ begonnen. Für Freitag ist eine Probefahrt angelegt.

Wien, 1. Juni. Zum Empfang des Grafen Zeppelin am 10. Juni werden, wie wir schon kurz mitgeteilt haben, große Vorbereitungen getroffen. Graf Zeppelin trifft gegen 3 Uhr nachmittags über dem kaiserlichen Lustschiff Schöndorn ein, wo er sich dem Kaiser zuerst setzen wird, und fliegt dann über die Mariabillerstraße nach dem Rathaus, dem Parlament und der Hofburg, die Ringstraße entlang zur Jagdaustragung und von dort zur Landung auf der Simmeringer Heide, wo der Kaiser ihn begrüßen und das Luftschiff besichtigen wird. Die Stadt Wien wird dem Grafen Zeppelin einen Vorbeerkranz und ein Ehrengeleite überreichen und fordert die Hausbesitzer auf, die Häuser zu bespannen; auch die städtischen Gebäude werden bespannt. In Gornesburg ist ein Zwischenlandungsplatz vorgesehen. Die Simmeringer Heide wird für das Publikum abgesperrt bleiben. Die Stadtgemeinde wird Zeppelin auch zu einem Empfang im Rathaus bitten.

Badischer Konditoren-Verband.

(Eigener Bericht.)

Freiburg i. Br., 31. Mai.

Gestern und heute waren in unserer Stadt die Vertreter des Badischen Konditoren-Verbandes zu ihrem diesjährigen Verbandstag (11.) versammelt. Seit dem Bestehen des Verbandes ist es das zweite Mal, daß hier die Hauptversammlung abgehalten wird. Gestern war Empfang der auswärtsigen Gäste, dem eine vorbereitende, erweiterte Vorstandssitzung im „Rahnenberg“ vorausgegangen war. Heute vormittags hat 11 Uhr begannen im Kronhaussaal die Verhandlungen, die vom Verbandsvorsitzenden, Theodor Oehler-Karlsruhe, mit einer kurzen Begrüßungs-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Erinnerungen an den Prinzen Friedrich Karl.

Die Gehalt des „roten Prinzen“ ist durch die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten aus seinem Leben und der Erinnerungen des Grafen von Goehler in letzter Zeit der Allgemeinheit wieder besonders nahe gebracht worden, und dem Bilde des mit geschwungenem Säbel auf galoppierendem Pferde querselbigen jugendlichen Heldenjünglings, als der er in der Vorstellung des Volkes fortlebt, sind viele intime Züge hinzugefügt worden, die es immer größer und anziehender erscheinen lassen. Nun zeichnet auch Generaloberst Freiherr v. d. Goltz in einem fesselnden Aufsatz, den er im Jahrbuch der Deutschen Rundschau veröffentlicht, auf Grund seiner persönlichen Erinnerungen und im Anschluß an die letzten Veröffentlichungen einige charakteristische Striche hinzu. Ein tragischer Zug im Leben des Prinzen war die Sorge von den Männern verlangt zu werden, auf deren Urteil er Wert legte, während er von nichts weiter entfernt war, als der Sucht nach möglicher Popularität. „Wenn ich die Ehre hätte, von Euer Excellenz näher gekannt zu sein“, schrieb er einmal an General v. Scherffelenstein, bei dem er seinen persönlichen Adjutanten, den Grafen Oswald Wolbeck, er einführen wollte, als er ins 7. Armeekorps berufen wurde, — „so würden Sie wissen, daß ich zu denen gehöre, die viel verlangen, wenig loben, die nach Gerechtigkeit über alles streben und daher selten empfehlen.“ Das sind Eigenschaften, die ihren Besitzer meist nicht beliebt machen und ihm leicht den Ruf eintragen, daß er schroff und eigensüchtig sei, ein Mann ohne Herz und Mitleid. Und doch wachte in Prinz Friedrich Karls Brust eine gütige und teilnehmende Seele; ja, es war ihm ein Zug von Weisheit eigen, der freilich nichts von Schwäche an sich hatte. Er war ein antiker Charakter, dem alles Konventionelle fehlte und der nicht fähig war, die geringste

Unwahrheit auszusprechen, die wir Modernen so vielfach glauben, der Gefälligkeit als Opfer darbringen zu müssen. Sicherlich hat er nie einem Entgegenkommenden gesagt: „Ach freue mich, Sie zu sehen“, wenn er diese Freude nicht wirklich im Angesicht empfand.“

In den persönlichen Erinnerungen des Freiherrn v. d. Goltz nimmt eine hervorragende Stelle der große Tag von Bionville ein. Deutlich entsinne ich mich noch heute, nach vierzig Jahren, daß mich, als wir einmal in der Dunkelheit zur Nacht nach Gorge herunterritten, nur ein einziges Gesicht beherrschte, nämlich, einen großen Truppenführer in entscheidender Stunde am Werke gesehen zu haben — für jeden Soldaten ein Erlebnis, das ihm zeitlebens unvergessen sein wird.“ Als der Prinz zu dem im Gefecht stehenden dritten Armeelorts ritt, gewann er den ersten Blick auf das Schlachtfeld von dem hochgelegenen Bois de Bionville aus, wo er neben einem am Boden liegenden Halbbrigade des Leibregiments vom Pferde stieg. Die Ankunft der Reitergruppe erregte beim Feinde Aufsehen, und bald folgte eine Garbe von Geschossen aus den von drüben her zornig knurrenden Mitraillen, die nahe vor des Prinzen Füßen in den Boden. Er schien sie nicht zu beachten, wandte sich jedoch, als bald darauf Leute in dem Bataillon verwundet wurden, mit dem Bemerkten an, daß wir der Truppe unnütze Verluste zuzügen. „Wir strengen wieder zu Pferde.“ so schildert Freiherr v. d. Goltz die denkwürdige Szene weiter. „und ritten nach der Höhe von Flavigny, von wo aus wir dem weiteren Ringen der Heere beimobten. Wie erst dieses stand, war auf den ersten Blick zu erkennen. Niemand dachte es sich. „Eine frische Division!“ war der allgemeine Stufenruf. Aber sie war im Augenblick nicht herauszuschaffen. ... Ohne Zweifel überlag Prinz Friedrich Karls die Gefahr der Lage sofort. Sein Bestreben war vom ersten Augenblicke an, die Schlacht auf dem Punkte zu halten, wo sie stand, jeden Schritt seiner Truppen nach rückwärts zu verhindern, ja sie dort, wo es irgend möglich war, vor-

wärts zu bringen, sei es auch nur um ein Springs. Dabei blieb er, bis die Nacht die blutigen Gefilde bedeckte. Die nach allen Richtungen verstreuten Befehle hatten sämtlich den gleichen Sinn. Verschiedene seiner Äußerungen ließen es auch erkennen. Gerade, wo wir standen, klappte in der Schlachtlinie eine weite Lücke, der einige besorgte Äußerungen und Mienen der Untrigen galten. Der Prinz nahm davon wohl etwas wahr und wendete sich zu uns um: „Diese Lücke bedeu wir mit unseren Heldenleibern!“ sagte er scherzend und stellte die Stimmung wieder her. Nicht einen Augenblick zweifelte er am endlichen Erfolge. Zum wenigsten trugen seine unbeweglichen Züge diese feste Zuversicht zur Schau und es gelang ihm, nicht nur seine Umgebung, sondern auch sein arg zusammengegeschmolzenes Heer mit der gleichen Zuversicht zu erfüllen. Als die Sonne endlich am Horizont herabsank — und sie tat es an diesem Tage mit boshafter Langsamkeit — hörte ich ihn sagen: „Meine Herren, noch eine Stunde an dieser Stelle, und es ist ein regulärer Sieg!“ Alle Mahnungen an die Truppen lauteten dahin, mit den erschöpften Kräften immer wieder vorzugehen, soweit es möglich war. „Stehen heißt Terrain gewinnen!“ ließ er einmal hinzufügen, jedem Untergebenen aber, dem er einen Befehl sandte, einige aufmunternde Worte oder, wo persönliche Bekanntschaft ihn mit jenem verband, einen Gruß bestellen. Augen scheinlich legte der Prinz den höchsten Wert auf diese Art der Einwirkung gegenüber den Männern, die zum größten Teil schon im Frieden seine Untergebenen gewesen waren. Wenn je die Reboform, daß ein Mann in der Schlacht ein Armeekorps bedeutet habe, zur Debatte gekommen ist, so trifft das in Bezug auf den Prinzen bei Bionville zu. Die Nachricht von seinem Eintreffen auf dem Schlachtfelde hatte bei allen Truppen den größten Eindruck gemacht. Schon die an und Offiziere vom Stabe überall, wohin wir kamen, gestützte Frage: „Ist der Prinz da?“ verriet den Eindruck, den sein Kommen machte. An seiner ruhigen Zuversicht richteten Heer und Führer sich auf. Sie blieb ihm bis zum

ansprache eröffnet wurden. Die Regierung ließ sich durch Groß-
 Antmann Buchlein, die hiesige Handelskammer durch ihren
 Sekretär vertreten, ferner waren offiziell Vertreter vom west-
 bayerischen, bairischen, württembergischen und hessischen Verbands-
 ausweiser. Nach einem Hoch auf das Großherzogthum erstattete
 der Geschäftsführer, Kaufinger-Karlsruhe, den Geschäfts-
 Bericht, nach dem die Mitgliederzahl annähernd die gleiche wie im
 vorigen Jahre ist; der Verband trat mit 201 Mitgliedern in das
 Jahr 1910 ein. Der Umsatz betrug sich auf 97 500 Mark. Mit
 besonderer Genugthuung hob der Geschäftsführer hervor, daß die
 badischen Konditionen die Segnungen des Verbandes immer mehr
 zu schätzen wissen und ihr Interesse für den Verband von Jahr
 zu Jahr in erfreulicher Weise steigt. Herr Loos-Heidelberg
 betonte in überzeugender Weise die Notwendigkeit der Gründung
 eines Reserve- oder Wirtschaftsfonds. Dem jedes
 Mitglied 20 Mark zahlt, komme eine Summe von 4000 Mark
 zustande, mit der der Verband sich manchen Vorteil verschaffen
 könne, auf den er bisher verzichten mußte, weil ihm keine Mittel
 zur Verfügung standen. Nach einer kurzen Diskussion, in der
 die wichtigsten Aufstellungen gegeben wurden und in der der Geschäfts-
 führer auf eine Anfrage hin erklärte, daß im Falle der Auf- oder
 Hebergabe des Geschäfts und bei Todesfällen die 20 Mark her-
 ausbezahlt werden, wurde der Antrag Looser: ein jedes Mit-
 glied zahlt zur Errichtung eines Wirtschaftsfonds 20 Mark in
 zwei Raten, einstimmig angenommen. Der Vorstandsvorsitz wird
 die Art der Verwaltung des Geldes überlassen.

Herr Danner-Konstanz unterbreitete der Vorstandsvorsitz
 den Wunsch, sie möge die nötigen Schritte unternehmen, auf
 daß die badischen Konditionen recht bald von der ungerechtfertigten
 Belastung durch das sog. Ohngegeld befreit werden. Der Vor-
 sitzende sagte Erfüllung des Wunsches zu. Die gegenwärtigen
 Bestimmungen über das Austreten von Mitgliedern an Sonn-
 und Feiertagen empfanden fast die meisten badischen Konditionen
 als eine Härte. Es wurden daher, um eine Verringerung der gegen-
 wärtigen Verhältnisse herbeizuführen, fast sämtliche einschlägigen
 Instanzen und der badische Landtag in Bewegung gesetzt. Da nun
 eine reichsgesetzliche Regelung dieser Frage in nicht allzu langer
 Zeit bevorsteht, will der Verband sich bis dahin gedulden. Die
 Landesverbände der badischen Gewerbe- und Handwerker-Ver-
 einigung, Lohr-Karlsruhe, referierte über das Genossen-
 schaftswesen. Am Schluß seines instruktiven Vortrages
 warnte er vor übereilten Gründungen von Genossenschaften. Der
 Landesverband, betonte der Redner ausdrücklich, sei absolut kein
 Freund davon, daß man das Genossenschaftswesen beschleunige.
 Dieses müsse vielmehr langsam, Schritt für Schritt aus den be-
 züglichten Kreisen herauswachsen; eine Genossenschaft, die nicht
 einem Bedürfnisse entspreche, gehe sehr rasch zu Grunde. — Loos-
 Heidelberg regte bei Punkt: „Münche“ an, es möchten alle zehn
 Jahre einige Landesverbände eine größere Ausstellung
 veranstalten. Der Vorstand wurde durch Jurek einstimmig
 wiedergewählt. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde
 Heidelberg ausgerufen. Damit war die Tagesordnung er-
 schöpft. Ein Ausflug nach Reichenau beschloß den Verbandstag.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Juni 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

2. Juni.

1808 Einzug des neuen Kurfürsten Karl Friedrich. Guldigung der
 Stadt. Der Kurfürst bleibt bis 27. Juni hier.

Gesangswettstreit in Wallstadt.

Wallstadt, 30. Mai.

Der Gesangverein Sängerkreis beging am Sonn-
 tag das Fest seiner Fahnenweihe, verbunden mit einem
 Gesangswettstreit, zu welchem eine Anzahl prachtvoller
 Preise gestiftet waren. Das Fest wurde am Samstag abend durch
 Radfahren und Kampionzug und darauffolgendem
 Festbankett im Saal zum „Pflug“ eingeleitet. Zu dieser
 Vorfeier hatte der festgebende Verein ein reichhaltiges Programm
 zusammengestellt. Als Solisten hatte man Frau Fischer, Kon-
 zertsängerin (Sopran) aus Mannheim, Herrn Konzertsänger
 Lichtweiß (Tenor) aus Heidelberg, Herrn Schilling (Cello)
 aus Mannheim, sowie den Gesangverein Sängerkreis Birmasens
 gewonnen. Die Darbietungen, namentlich der Solisten, fanden

legten Augenblicke der Schlacht tren, in dem er schon im Dämmer-
 lichte des Abends die viel umstrittene Attode der 6. Kavallerie-
 Division befehl. Diese konnte keine sehr beträchtlichen materiellen
 Erfolge mehr haben; das mußte auch der Feldherr, der sie anord-
 nete. Wohl aber machte sie einen mächtigen Eindruck — und
 darauf war sie berechnet. Sie sollte dem überlegenen Gegner
 durch einen letzten Schlag beweisen, daß wir uns als Sieger fühl-
 ten, und daß wir noch Kräfte genug besaßen, um das Schlachtfeld
 zu behaupten. Alle Anwesenden waren von der Wichtigkeit des
 schweren Entschlusses durchdrungen, den der Prinz in jener den-
 würdigen Stunde faßte. Mit reißender Ueberzeugung hatte er die
 Division stundenlang als eine letzte Reserve aufgestellt und jeder
 Verhinderung widerstanden, sie im Kampfe um vorübergehend wir-
 kender Vorteile willen einzusetzen...

Paul Stoye's Konservatorium. Handelt es sich in den
 Schülervorführungen dieses Anstalts für den Clavier um Ge-
 legenheit zu künstlerischer Betätigung, um Redung von Energie
 und Selbstvertrauen, so hatte die gefällige musikalische Soiree wohl
 den Zweck, neue Zielpunkte festzulegen und Anregungen zu geben.
 Das Programm war mit künstlerischem Geschma gewählt. Es
 enthält Liszt's „Des Preludes“, jene feiner sinnvollen Dicht-
 ungen, in der dieser Dichters das Meistendasein (im An-
 schluß an Samartine) in seinen verschiedenartigen Erscheinungen
 aufweist, als eine Reihe von Preludien zu jenem unbefangenen Ge-
 sang, dessen erste und feierliche Note der Tod ankündigt. Liszt's
 „Venediction“, in der Bearbeitung von G. Sauer, und des Fran-
 zosen A. F. Gabriel's „Spanische Rhapsodie“ bildeten die weite-
 ren pianistischen Gaben. In die Interpretation dieser Werke,
 ausschließlich für zwei Klaviere bearbeitet, teilte sich Herr Stoye
 mit Fräulein Deutelmayer, Lehrerin am Wälschen Kon-
 servatorium in Reutbad und Schülerin Stoye's. Die Wiedergabe
 gestaltete sich zu einem ungetrübten Kunstgenusse. Die beiden
 Wälschen Stücke waren in ihrem poetischen Stimmungsgehalte
 feinsinnig erfasst und erliefen eine trefflich charakterisierte Wie-
 bergabe. Auch in der Rhapsodie, die sich auf volkstümlichen Mo-
 tiven aufbaut, besaßen sich die beiden Spieler in bestem Einver-

ständnis. Im Verlauf des Abends wurden Ansprachen
 gehalten, sowie verschiedene Mitglieder, die sich um den Verein
 besondere Verdienste erworben haben, durch Verleihung der
 Ehrenmitgliedschaft geehrt. Der Sonntag, der eigentliche
 Festtag, wurde morgens durch Völler'schälle und Tagreville eröff-
 net. Um 1/8 Uhr war Festgottesdienst und Weihe der prachtvollen
 Fahne in der katholischen Kirche, wobei Herr Pfarrer Casper in
 Tennebrunn, früher in Wallstadt, der Gründer des Vereins, die
 Predigt hielt. Die Fahne stammt aus der Fahnenfabrik Julius
 Ludwig in Frankenthal.

Am Saal zum „Krone“ trat man um 1/10 Uhr zum fried-
 lichen Gesangswettstreit an, an dem sich 14 Vereine thei-
 ligen. Die Resultate lassen wir weiter unten folgen. Nach
 Abwicklung des Wettstreits fand ein Festessen im gleichen Lokal
 statt, wobei manche Rede vom Stapel gelassen wurde. Ein Pro-
 menadenkonzert beschloß den schön und harmonisch verlaufenen
 Vormittag. Nachmittags gegen 3 Uhr stellten sich die Vereine zum
 Festzug durch die schön beleuchteten Straßen auf. Der ab und
 zu einsehende Regen konnte die heitere Stimmung der Sängers-
 chaar nicht vermindern und froher Marschgesang ertönte aus den
 Reihen der Jungteilnehmer. Auf dem Festplatz angekommen, ent-
 wickelte sich alsbald ein lebhaftes Treiben. Jeder der teilneh-
 menden Vereine trug noch ein „Chorlied“ vor, wobei einzelne Vereine
 vorzügliches leisteten.

Nach 6 Uhr fand auf dem Festplatz die Preisverteilung
 statt. Preise erhielten: Lieberkranz Sedzheim, 264
 Punkte, 50 Mk. gold. Med. und Diplom; 2. Preis Deutsche Ein-
 heit Ibsenheim, 229 P., silb. Vesper, silb. Med. und Dipl. Land-
 klasse B: 1. Pr. Germania Ibsenheim, 200 P., 80 Mk.,
 gold. Med. und Dipl.; 2. Preis, 259 P., Männergesangverein
 Rohrbach, 40 Mk., gold. Med. u. Dipl.; 3. Preis, 258 P., Sängers-
 bund der Aemtentweide Weimen, eine Uhr, gold. Med. und Diplom.
 4. Preis, 249 P., Sängerbund Germania Eppelheim, eine Vase,
 gold. Med. und Diplom; 5. Preis, 240 P., Lieberkranz Kirrlach,
 silb. Pokal, silb. Med. und Diplom; 6. Preis, 233 P., Konstantia
 Waldorf, einen Kumpen, silb. Med. und Diplom. Stadtvereine
 I. Klasse: 1. Preis, Männergesangverein Sedzheim
 mit 264 Punkten, 150 Mk., gold. Med. und Dipl.; 2. Preis Einig-
 leit Ibsenheim, 262 P., 75 Mk., gold. Med. u. Diplom; 3. Preis
 Sängerkreis Birmasens, 149 P., eine Vase, silb. Med. und
 Diplom. 2. Klasse: Sängerkreis Mannheim mit 266 Punkten,
 260 Mk., gold. Med. und Diplom. Außerdem den von der Ge-
 meinde Wallstadt gestifteten Ehrenpreis für beste Leistung. (Sän-
 gereinheit Lodenburg legte Protest ein, mit der Begründung, bei
 „Sängerkreis“ Mannheim seien Berufssänger tätig gewesen.)
 2. Pr. Sängereinheit Lodenburg, 24 Punkten, silb. Pokal, gold.
 Med. und Diplom.

Abends fand im „Pflug“ und in der „Krone“ Hall statt.
 Den Abschluß des in allen Teilen gut arrangierten und flott durch-
 geführten Festes bildete am Montag früh ein Frühkonzert
 und nachmittags ein Volksfest auf dem Festplatz, das allerdings
 durch das herrschende launische Wetter etwas beeinträchtigt wurde.
 Als Preisrichter beim Gesangswettstreit fungierten die Herren
 Musikdirektor Fritz Neuert aus Pforzheim, Seminarlehrer
 Th. Reinhardt und Musikinspektor H. Jurek, beide aus
 Karlsruhe.

Genannt wurden für die Zeit bis zum Ende des Jahres
 1911 Konsul Emil Reicher und Biseposol Oskar Stern-
 berg in Mannheim zu Handelsratsstellenvertretern für die Kam-
 mern für Handelsfachen beim Landgericht Mannheim.

Verstet wurden in gleicher Eigenschaft: Oberamtmann
 Werner Preiber von Roßberg in Offenburg nach Waldshut,
 die Amtmänner Dr. Eduard Brombacher in Heidelberg nach
 Offenburg und Dr. Julius Döppner in Waldshut nach Heidel-
 berg, der Stationskontrollleur Theodor Joachim bei der Güterver-
 waltung Basel zur Betriebsinspektion daselbst, die Betriebssekretäre
 Karl Voser vom Stationsamt Basel zur Generaldirektion, Julius
 Engler vom Stationsamt Basel nach Rastatt und Philipp
 Scherer in Rastatt zum Stationsamt Basel.

In den Ruhestand versetzt wurde Professor Eduard Joch
 am Gymnasium in Wertheim auf sein Ansuchen wegen vorgerückten
 Alters und lebender Gesundheit unter Verleihung des Titels Hof-
 rat.

Exequaturerteilung. Herr Dr. G. Michelsen ist an Stelle
 des abgereisten Herrn Dr. Tenon Solano zum Generalkonsul der
 Republik Kolumbien für das Deutsche Reich mit dem Amtssitz in
 Hamburg ernannt und, nach Erteilung des Exequatur von Seiten
 des Reichs, zur Ausübung konsularischer Funktionen im badischen
 Staatsgebiet zugelassen worden.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsru-
 he. Angenommen zu Postgehilfen: Adolf Flecker, Georg

nehmen und überwinden die technischen Schwierigkeiten mit bir-
 tuosem Schwünge.

Herr Hofkapellmeister Fischer, welcher die Wälsche Hef-
 stimmung „Des Preludes“ mit den der Partitur beigelegten
 Worten einleitete, spendete einige Gedichte („Ich habe Dich so
 sehr geliebt“, „Und ich war fern“ und „Bergig die Wälsche nicht“),
 von Villenon, sowie „Stimme im Dunkel“ von Rich. Dehmel mit
 begleitender Musik von Chopin's „Prelude“, als dessen poetische
 Auslegung Dehmel's Gedicht anzusehen ist. Herr Fischer sprach
 mit autem Ausdruck und brachte namentlich das Villenon'sche
 „Ich habe Dich so sehr geliebt“ in seiner tiefen Tragik zu ergrei-
 fender Wirkung. Fräulein Helene Schütz, Gesangslehrerin aus
 Reipzig, sang „Schwermut“ von G. Hasager. In Waldeseinjam-
 seit von Brahms, sowie H. Wolf's „Gesegnet sei“ und „Er ist's“.
 Die stimmlichen Mittel sind an sich bescheiden. Weit mehr impo-
 nierte ihr künstlerischer Gebrauch, das feleinvolle Piano, die
 labellöse Deklamation. Brahms' „In Waldeseinjamseit“ hand
 in Hinsicht auf tiefgründiges Erfassen und lebendiges Gestalten an
 erster Stelle. An Wolf's „Gesegnet sei“, unterließ leider ein Ge-
 dächtnisfehler. Dagegen wurde „Er ist's“ hinterher belebt. Die
 zahlreich erschienenen Freunde des Stoye'schen Anstalts folgten
 den Aufführungen mit Interesse und spendeten lebhaften Bei-
 fall.

Björnson-Museum. Das im mittleren Karriewagen herrschende
 Bodwasser hat auf dem bekannten Gut der Björnson'schen Familie,
 Aulstad, eine Ueberflutung herbeigeführt, indem der große
 Damm, den der verlebte Dichter zum Schutze anlegen ließ,
 gesprungen wurde. Schon vor einigen Jahren war dieser Damm
 gesprungen worden, was dem Dichter große Verluste zugefügt hatte.
 Da die Unterhaltung des Gutes Aulstad wegen der behändigen
 Aufwendungen, die für zeitgemäße Einrichtungen gemacht wurden,
 schon von jeher ein kostspieliges Vergnügen war und die jetzige
 Ueberflutung neue Verluste bringt, wird die Björnson'sche Fa-
 milie das Gut kaum noch lange behalten. Frau Karoline Björnson
 sprach sich dieser Tage für den Verkauf aus. Von verschiedenen
 Seiten wird nun vorgeschlagen, der Staat solle das Gut erwerben,
 um die Stätte, an der Björnson'sche Björnson wirkte, zu einem
 Björnson-Museum einzurichten.

Hollerbach in Karlsruhe, Friedrich Klumpp in Mannheim;
 zum Telegraphengehilfen: Erich Seeger in Karlsruhe; zum Post-
 agenten: Jakob Barth in Rastatt (Amt Pforzheim). — Ber-
 seht: die Postassistenten: Karl Böhrer von Karlsruhe nach Appen-
 weier, Arthur Eisinger von Karlsruhe nach Durmersheim, Wilhelm
 Hofmann von Sedzheim nach Karlsruhe-Grünwinkel, Joseph
 Kaiser von Durmersheim nach Karlsruhe, Franz Koch von Reders-
 gemünd nach Rastatt, Heinrich Kraft von Heidelberg nach Pforz-
 heim, Adolf Vesch von Pforzheim nach Mannheim, Alfons
 Vink von Karlsruhe nach Wühl, Wilhelm Böhrer von Pforz-
 heim nach Mannheim, Karl Müller von Nehl nach Bruchsal, Fried-
 rich Herz von Sriesheim nach Weinheim, Wilhelm Schmitt von
 Hochmersheim nach Künigsbafen, Friedrich Wühl von Gaggenau
 nach Baden-Baden, Hugo Wirth von Mannheim nach Michelfeld;
 die Telegraphenassistenten: Karl Kehler von Heidelberg nach
 Baden-Baden, Otto Mächler von Karlsruhe nach Wertheim.

Die Vernard-Rahn-Bibliothek des Vereins für Volkshil-
 fung (Ecke Mittel- und Vorpingstraße, Rastatt), deren Ver-
 waltung jebermann völlig frei zusteht, war im Monat Mai von
 3297 (2860) Erwachsenen und 264 (199) Schülern, zusammen
 also von 3561 (3059) Personen besucht. Der über 6000 Bände
 fassenden Bibliothek wurden an 8 (9) Abenden 285 (232) Bücher
 entnommen, davon 85 (61) an neue Leser. (In den Klammern
 stehen die entsprechenden Ziffern des Vorjahres.)

Bureauaufbau. Dem Beispiele der Städtegemeinden Mann-
 heim und Ludwigshafen, der Mannheimer Banken und Bankiers,
 des Versicherungsgesellschaften, vieler Privatbetriebe, sowie der
 Ortskrankenkasse der Dienstboten hier folgend, hat der Vorstand
 der Ortskrankenkasse Mannheim I, wie aus den in
 den hiesigen Tageszeitungen erscheinenden Annoncen zu ersehen
 ist, beschlossen, an Samstagen die Bureau's von 1 Uhr
 ab zu schließen. Hierdurch ist der Vorstand der Ortskrankenkasse
 Mannheim I einem bedeutenden sozialpolitischen Fortschritt
 gefolgt, wie er auch bezüglich der Verlegung seiner Angelegenheiten
 in die I. Städteklasse, ab 1. Januar 1910, dem Beschluß der bestehen-
 den Tarifgemeinschaft folgte leistete. Derartige Beschlüsse sind in
 den heutigen hiesigen Verhältnissen nur mit Freuden zu begrü-
 ßen und ist zu wünschen, daß noch recht viele Betriebe und ganz
 besonders die noch übrigen einzelnen Krankenkassen und Ver-
 sicherungsgesellschaften, Rechtsanwaltsbüros etc. diesen fort-
 schrittlichen Bestrebungen ein geneigtes Interesse entgegenbringen,
 da hierdurch nicht nur die Lust zur Arbeit, sondern auch die Schaf-
 fensfreudigkeit und Erholung der Angestellten im allgemeinen
 wesentlich gehoben und gefördert wird.

Doppelkonzert im Rosengarten. Für das am nächsten
 Sonntag, den 5. ds. Mts., im Rabelungensaal stattfindende
 Doppelkonzert ist die Kapelle des 3. Reg. Infanterie-
 Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 aus Rastatt — Leitung
 Musikmeister Langer — und das Trompeter-Korps des
 Manen-Regiments König Karl (1. Bataillon) Nr. 19 aus Ulm —
 Leitung Musikmeister Bassinger — engagiert. Zur Mitwir-
 lung ist außerdem noch das vortreffliche Horn-Quartett,
 das zur Zeit wieder eine Konzertreise auf dem Kontinent unter-
 nimmt, gemonnen. Anlässlich dieses Doppelkonzertes findet auch
 Gartenbeleuchtung, Konfurrenbeleuchtung der
 Garterfassade und Illumination mit Ballons
 statt.

Friedrichspart. Herr Musikmeister Koesel, der sich durch
 seine in den letzten Tagen gegebenen Konzerte die Sympathien der
 Vorbesucher erobert hat, bringt heute Donnerstag ein
 Konzert für Streichmusik. Für kommenden Samstag
 ist ein Großer Wiener Abend gleichfalls für Streichmusik
 vorgesehen. Am gleichen Tage beabsichtigt die Vorstandsvorsitz
 (günstiges Wetter vorausgesetzt) die am letzten Sonntag geplante
 Illumination am Weiber zur Ausführung zu bringen.
 Sonntag, 5. Juni, ist der erste 20.-Pfennig-Tag.

Saalbau-Kinematograph. Es ist eine alte Einrentmacherei,
 daß das Gute und Schöne sich doch, wenn auch langsam, durchsetzt.
 Dieses Wort kann man auch auf die Bestrebungen der Direktion
 des Saalbaukinematographen anwenden. Der Kampf der Jugend-
 erzieher gegen schädliche Einflüsse auf die heranwachsende Jugend
 hat sich so vielfach schon und meist mit Recht — gegen die kinema-
 tographischen Vorführungen gewendet. Um so erfreulicher darf
 es für die Direktion des Theaters sein, daß den Bestrebungen, gute
 und erzieherisch wirkende Bilder zu zeigen, auch von Seiten der
 hiesigen Lehrerschaft großes Interesse entgegengebracht wird. Mit
 Genugthuung kann die Direktion Worte der Anerkennung aus dem
 Munde hervorragender Pädagogen quittieren. Und aus diesem
 Grunde heraus bleibt das einzigartige Bild von der „Beseizung
 des Himalaya“ auch für die folgenden Tage auf dem
 Programm.

Die ersten Kircken. Bei dem von jetzt ab täglich in Frein-
 heim stattfindenden Obstmarkt, der am Montag seinen An-
 fang nahm, war die Verbringung von früh- bzw. Schloßkircken ver-
 hältnismäßig bedeutend. Da die Früchte recht vollkommen und von
 schöner Farbe sind und recht viel Höhe aufweisen, ging der Absatz
 recht flott von statten. Der dafür angelegte Preis betrug durch-
 schnittlich 40 Mark für den Zentner.

Der Spiritus-Apparat. Die 35 Jahre alte Ladeneinbauten
 Rina Schardt in Ludwigshafen, wohnhaft Kaiser Wilhelm-
 straße, war heute früh zwischen 5 und 6 Uhr damit beschäftigt,
 Wasser auf einem Spirituslöcher zu wärmen, als der Apparat um-
 fiel und seinen brennenden Inhalt über die Kleider der unglück-
 lichen Frau ergoß, die fast am ganzen Körper schwer ver-
 brannt wurde.

Aus dem Vorort Heidenheim. Lehrer Sommer, der sich
 Verfehlungen an Schülern zuschulden kommen ließ, wurde zur
 Unteruchung seines Geisteszustandes nach Heidelberg überführt.
 Bei der Abstimmung über den Schulanfang stimmten über
 1000 für den 7 Uhr-Anfang und nur 80 dagegen.

Aus Ludwigshafen. Ein arbeitscheuer Burche, der 24
 Jahre alte Sohn des Fuhrmanns Reitermann, trieb gestern
 nachmittags in der Sobadstraße im nördlichen Stadtteil sein An-
 wesen. Reitermann erschien in der elterlichen Wohnung und ver-
 langte von der dortselbst anwesenden Großmutter Geld. Als die
 alte Frau, die außer seinem um 4 Jahre jüngeren Bruder nur
 allein zu Hause war, dem Begehren nicht nachkam, fürgte sich der
 arbeitscheue und rohe Knabe auf die alte Frau und mürkte sie.
 Der Mordling mußte aber sein Vorhaben durch das energische
 Tagewächtertreiten seines jüngeren Bruders aufgeben. Aufschau-
 tend fürgte sich nun Reitermann auf seinen Bruder und mih-
 handelte ihn darat, daß die Nachbarleute die Schuttmann-
 schaft requirieren mügte. Die Schuttmann konnten nur noch die
 Verfolgung des durch die Gärten der Kolonie stüchtenden Knabes
 aufnehmen und seine Verhaftung in einer Kaufstraße der
 Wirtschaft des Herrn Weigelmann in der Frischenmerstraße vor-
 nehmen. Reitermann, der auf dem Gerichte eine bekannte Per-
 sönlichkeit ist, wird sich wegen Verdröpfung, Mißhandlung, Haus-
 friedenbruch und Widerstandsleistung zu verantworten haben.

Aus Ludwigshafen. Herr Kaufherr Johann Ritter aus
 der Fabrikstraße, der vor einiger Zeit sein 30jähriges Ar-
 beitsjubiläum bei der Anilin- und Sodafabrik feiern
 konnte, erhielt gestern die silberne Verdienstmedaille
 des bayerischen Industriellen-Verbandes verliehen, sowie ein
 eingetragenes Ehrendiplom überreicht. Die vielen Jubilä-
 umsfestern, die in der Anilin- und Sodafabrik begangen wer-
 den und das nachstehende eigenhändige Schreiben der Fabrik-
 leitung sind ein bereites Zeugnis für das gute Einvernehmen,
 das zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der großen Firma

berührt. „Wir freuen uns“, so schreibt die Direktion dem Jubilar, „über die Ihnen gewordene Auszeichnung, die wir zugleich als eine Ehrung unseres Geschäftes betrachten und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie unserem Unternehmen noch viele weitere Jahre in gleicher Rüstigkeit und Arbeitsfreudigkeit zu gemeinsamer Arbeit erhalten bleiben.“

* Aus Ludwigshafen. Auf eigentümliche Weise erlitt gestern nachmittag der verheiratete Maurer Georg Reisinger aus Mannheim, Wohnhaft Vorbergstraße 12, einen schweren Unfall. Bei Anbahnarbeiten in der Baumstraße in Freienheim waren mehrere Arbeiter mit dem Wasser eines Rohres in die Grube beschäftigt. Hierbei rutschte der Tagelöhner Adam Müller von Ludwigshafen aus und stürzte auf den im Schacht stehenden Reisinger, der hierdurch eine schwere Verstauchung des Rückgrates erlitt. Er wurde mittels Droßels in das städtische Krankenhaus gebracht.

* Salgenhumer offenbart folgende Ratsch des Ludwigshafener General-Anzeigers: Alle Robler, deren Fahrräder in letzter Zeit gestohlen wurden, wollen sich zwecks Gründung einer Vereinigung ehemaliger Fahrradbesitzer am Dienstag, den 31. Mai, abends 9 Uhr, bei Gg. Weiler, Rest zum Feldschlößchen, einfinden. Raaf Weber, NB. Dortselbst kann auch die zu meinem gestohlenen Fahrrad gehörige Laterne sowie Schutzblech abgeholt werden, da ich für diese keine Verwendung mehr habe. — Wir wir hören, beabsichtigt der Verein als nächste Aufgabe, einen „Kometenorden, an Schwärze zu trogen“, für alle jene zu stiften, die es fertig bringen, einem Gestohlenen wieder zu seinem Rade zu verhelfen.

Aus dem Großherzogtum.

* Osterheim, 30. Mai. Am Samstag abend stürzte in der Küche eines Hauses an der Leopoldstraße die halbe Decke herab. Ein Knabe, der sich auf den Speicher begeben hatte, fiel mit herab und kam mit dem Schrecken davon, während seine Mutter, die Frau des Fabrikarbeiters Schül, an Kopf und Brust erhebliche Verletzungen davontrug.

* Heidelberg, 30. Mai. Eine um die Anlagen der Stadt hochverdiente Persönlichkeit, Herr Stadt. Garteninspektor G. Zimmer, tritt am 1. Juni in den Ruhestand. Durch seine Schöpfungen wie Stadtpark, Bismarck- und Reptiliengarten hat er sich einen dauernden Namen geschaffen. An seine Stelle wurde zum Stadtrat Herr A. Diebold, Stadtgarten-Assistent in Karlsruhe berufen.

* Karlsruhe, 30. Mai. Gestern abend hat sich der 40 Jahre alte Landwirt August Wirth im Stadtteil Luppurr mit einem Rasenmäher die Pulskammer geöffnet und dann den Hals durchgeschnitten. Der Tod trat alsbald ein. Das Motiv der Tat ist in Krankheit zu suchen. Wirth war verheiratet und Vater von drei Kindern.

* Karlsruhe, 31. Mai. Heute vormittag versuchte sich der russische Student E. Hum aus bis jetzt noch unbekanntem Gründen in seiner Wohnung, Humboldtstraße 17, zu erschließen. Als die Hausbewohner durch den Schuß aufmerksam gemacht, in das Zimmer des Hum eintrugen, fanden sie den Lebensmüden mit einer Schußwunde in der Wangengegend noch bei vollem Bewußtsein vor. Der Schwerverletzte wurde in das städt. Krankenhaus verbracht.

* Regensburg, 31. Mai. Sonntag vormittag fuhr zwischen Weßlich und Borsdorf ein Militärkaro, besetzt mit 2 Mann Unteroffizier und Gemeiner, auf einem Einspänner auf, dessen Lenker getötet wurde. Ein Augenzeuge, ebenfalls Automobilist, der die erste Hilfe leistete, gab von Zeitungen aus telephonische Nachrichten in die Umgebung. Der Polizei in Donaueschingen gelang es, das Automobil, als es von Weßlingen kommend, die Stadt passieren wollte, zu stellen. Das Auto hatte sich am Sonntag mittag in Freiburg i. B. bayerischen Generalstabsoffizieren zur Verfügung zu halten. Die beiden Soldaten wurden in „Don. Tagl.“ noch Einvernahme durch den Richter wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Weibste ist der Landwirt Fidel Fren von Buchheim (Amt Stadach). Er wollte als Delegierter zum Militärversand nach Sentenhart fahren. Hinter Büble im Wald kam dem Führer das Automobil entgegen. Das Pferd wurde schon und warf den Wagen um. Herr Fren lag unter den Rädern zu liegen und brach auf der linken Seite 5 Rippen. Auf dem Weg ins städt. Krankenhaus verstarb der bedauernswerte Mann.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Worms, 1. Juni. Das Begräbnisgesuch des zum Tode verurteilten Selzer, der den Lehrer Kruger ermordete, ist vom Großherzog abgelehnt worden. Selzer wird in den nächsten Tagen im Hofe des Provinzialarresthauses mittels Guillotine hingerichtet.

Sportliche Rundschau.

Aviatik.

* Ein Ueberlandflug August Guler. Dem Frankfurter Aviatiker August Guler gelang ein schöner Ueberlandflug. Der vom Darmstädter Truppenübungsplatz über folgende Ortschaften aus: Griesheim, Wetterstadt, Groß-Geran, Dornberg, Bälberstein, Dornheim, Wolfsteden, Geddelsau und Gschlöhbrücken. Die gesamte Flugdauer betrug 1 Stunde 18 Minuten 28 Sekunden. Guler ging gegen 7 Uhr bei ziemlich hartem Wind los, ansetzte in Höhen von 70 bis 120 Metern bis 7 1/2 Uhr das Flugfeld und trat dann den Ueberlandflug an, der ihn in etwa 30 Minuten bis Gschlöhbrücken und zurück zum Aufstiegsort führte. Die Landung erfolgte vor der Flugmaschinenhalle dicht im Weislinge mit abgeheiltem Motor. Auf seinem Ueberlandflug erreichte Guler Höhen von 250 Metern und mehr. Die durchschnittliche Entfernung beträgt etwa 112 Kilometer. Guler benutzte ein neue Flugmaschine mit von einander unabhängigen Höhen-, Seiten- und Schräglagensteuer, die aber auch alle mit einem Handgriff zusammen bedingt werden können. Die Schräglagensteuer erfolgt durch von den Hauptflächen unabhängige Schräglagen. Die inneren Seitenabstimmungsmechanismen sind in Fortfall gekommen. Die ganze Maschine ist bedeutend leichter und niedriger als der bisherige Typ.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 1. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts 1 verurteilte heute den aus dem Penandonskiproz bekannten Reichsgrafen Arz u. Basaga, der nach der Verbüßung der einjährigen Gefängnisstrafe sich neue Hochstrafeleiden ausshulden kommen ließ, wegen Betrugs und schwerer Unfuhndschaltung zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Sein Mitbeschuldigter Stacal wurde zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Hagen i. W., 2. Juni. Gestern wurden wiederum 1200 Viehseerbeiter und Former entlassen; außerdem wurde 1100 Viehseerarbeitern gefündigt. In den Kreisen Hagen und Schwelm Hagen Kattliche Viehseeriten still.

* Heiden in Ober-Schl., 2. Juni. Gestern drangen in der oberbayerischen Ortschaft Domb zwei unbekannte Männer in die Wohnung des Viehhändlers Reibolt. Sie verlangten von der allein anwesenden Frau mit vorgehaltenem Revolver alles Geld, was sie habe. Die Frau gab ihnen 60 Mark. Darauf begossen sie dieselbe mit Spiritus und drohten sie anzuzünden. Die zu Tode erschrockene Frau gab den Räubern weitere 1500 Mark, worauf diese unerkannt entliefen.

* Petersburg, 2. Juni. In dem Dorfe Anshoren verbrannte eine sehr blühende Schmiedefamilie. An den Leichen entdeckte man Spuren eines Mordes. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

* Saloniki, 1. Juni. Der deutsche Reichsangehörige Leo Rabert, der vor einiger Zeit in Serres den Poli-

zisten Ismail durch 2 Revolvergeschüsse verwundet hatte und vom Gericht in Serres ohne Zuziehung eines deutschen Konsularvertreters zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, wogegen die deutsche Botschaft in Konstantinopel Einspruch erhoben hatte, ist von dem hiesigen Appellgericht nach erneuter Durchführung des Verfahrens zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

* Newyork, 1. Juni. Der Brooklyner Schwäbische Sängerbund trat heute auf einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit einer starken Sängerschar und zahlreichen Angehörigen eine längere Reise nach Deutschland an; vor allem wird die engere Schwäbische Heimat besucht.

Die französischen Unterseeboote.

* Paris, 2. Juni. Der Marineminister erklärte einem Vertriebsrat, daß die französischen Unterseeboote seit ihrem Verlassen 30 050 Tauchübungen vorgenommen haben, bei denen im ganzen 3 Anfälle vorgekommen seien. Nach dem Bericht eines Marineoffiziers sollen die mit der Hebung der „Pivoine“ beschäftigten Leutnant festgestellt haben, daß die Deckklappe ungefähr 1/3 abgehoben war. Man schließt daraus, daß zweifellos die Mannschaft des Unterseebootes versucht hat, sich durch diese Öffnung zu retten.

Kritische Lage in Griechenland.

m. Athen, 2. Juni. Die Stimmungen, die sich gegen Venizelos richten, der durch seine unkluge Haltung gegen die mohamedanischen Abgeordneten in Areta die letzten Angelegenheiten heraufbeschworen hat, mehren sich überall. In Griechenland hat eine gereizte Auffassung Platz gegriffen. Die Presse schlägt großen Börm. Sie macht es sich zur Aufgabe, die Dinge noch ungeheurer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit sind, und findet leider auch genug Gläubige und Reichhaltige, welche für einen Krieg einzutreten wollen. Noch bezeichnender ist es, daß der alte Streit, der sich gegen die Dynastie richtet und der geschliffen erschien, jetzt aufs neue wieder genährt wird, und daß diese feindlichen Stimmungen an Wobn gewinnen. Alle die Angriffe, die vor wenigen Monaten gegen das Regierungssystem und die Verfassung geführt wurden, werden jetzt aufs neue aufgeführt.

Keine Lösung der Kretefrage.

* Konstantinopel, 1. Juni. Das Wiener K. K. Tel.-Corr.-Bureau meldet von gut unterrichteten, der Spote nachstehenden Kreisen, der Florie sei die Nachricht ausgegangen, daß die Bemühungen Riflat Paschas bei Sir Edward Grey und Bichon zur Herbeiführung einer definitiven Lösung der Kretefrage erfolglos geblieben seien. In den offiziellen Kreisen wird erklärt, daß die Verhandlungen zu keinem definitiven Resultat geführt hätten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein authentischer Bericht über die Erkrankung des Kaisers.

[] Berlin, 2. Juni. Ueber die Krankheit des Kaisers bringt die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ in heutiger Nummer den folgenden authentischen Krankheitsbericht: Seine Majestät der Kaiser bemerkte am Abend des 24. Mai auf der Rückreise von Wlissingen eine kleine Hautabschürfung an der rechten Seite des rechten Handgelenks, wahrscheinlich entstanden durch Reibung der Manschette. Die Umgebung zeigte eine Rötung und Schwellung. Trotz sofortiger sorgfältiger Pflege und Ruhestellung entwickelte sich in den nächsten Tagen ein Furunkel von ansehnlicher Größe mit leichter Beteiligung der Lymphknoten des Armes, jedoch ohne wesentliche Störung des Allgemeinbefindens und ohne Temperatursteigerung. Am 26. Mai wurde Oberst Prof. Dr. Vier hinzugezogen, welcher am 28. Mai unter lokaler Betäubung mit Chloroform den Furunkel öffnete. Vor diesem Tage wurde ein Einariff, wie in irrthümlicher Weise ein Berliner Blatt berichtet, nicht gemacht. Die Entzündungsercheinungen gehen in erwünschter Weise zurück, jedoch über die Gürtigkeit des Verlaufes kein Zweifel besteht. Seine Majestät sind außer Bett, nehmen die Mahlzeiten in gewohnter Weise ein und gehen in die Luft, müssen sich jedoch in der Betätigung diejenige Beschränkung anferlegen, die sich aus der Notwendigkeit ergibt, die rechte Hand zu schonen.

Die schwere Erkrankung Julius Wolffs.

[] Berlin, 2. Juni. Der Dichter Julius Wolff, der Säger des „Hattenjägers“, der „Lurley“, des „wilden Jägers“, sowie anderer deutschen Dichtungen, die Gemeinheit des deutschen Volkes geworden sind, hat sich von seiner schweren rheumatischen Erkrankung nicht erholt, vielmehr ist noch Lungenentzündung hinzugezogen, bei der der Dichter von Herzschwäche befallen wurde, die einen allgemeinen Kräfteverfall zur Folge hatten. Angesichts des hohen Alters des Dichters, der im vergangenen Monat seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, ist sein Zustand ein äußerst kritischer, zumal sein früher so widerstandsfähiger Körper durch das ständige Kranklageren völlig gebrochen ist. Der Dichter verbrachte ein Teil der Nacht ohne Besinnung. Am Kranklager weilen seine Gattin und Kinder. Die Behandlung führt sein ältester Sohn, Sanitätsrat Dr. Wolff.

Londoner Drahtnachrichten.

Argentinien und Brasilien vor dem Kriege?

[] London, 2. Juni. (Von unserem Londoner Bureau.) Die „Times“ veröffentlicht ein vom gestrigen Tage datiertes Telegramm ihres Korrespondenten aus Buenos Aires, das über Kontroversen gegangen ist. In dieser Drahtmeldung beschwert sich der genannte Korrespondent bitter darüber, daß die Regierungsbeamten eine scharfe Zensur ausüben und darum verweigern seiner Telegramme nicht durchgelassen habe. Er berichtet, daß zwischen Argentinien und Brasilien eine sehr feindselige Stimmung herrsche. So wird aus Porto Alegre und anderen brasilianischen Städten gemeldet, daß argentinische Flaggen und Schilder von den Konsulaten heruntergerissen wurden. Umgekehrt rissen wieder in argentinischen Städten die Studenten alle brasilianischen Firmamenten herunter. Die Regierung von Argentinien unterdrückt jedoch alle Meldungen über die feindselige Haltung der Brasilianer und verbot auch zu melden, daß Brasilien bei der Zentenarfeier durch kein einziges Kriegsschiff vertreten war.

Der Anschlag auf den Kronprinz.

[] Berlin, 2. Juni. Ueber das harmlose Attentat eines Geisteskranken auf den Kronprinzen ist noch zu berichten, daß der Kronprinz gestern in Vertretung des Kaisers die Parade über die Berliner Garnison abnahm und nach Besichtigung der Parade mit dem König der Belgier durch die Griebstrasse und die Linden nach dem Königl. Schloß ritt.

Dicht beim Lustgarten ereignete sich der Zwischenfall, der außerordentliches Aufsehen erregte. Aus der dichten Reihe der dort angeammelten Zuschauer drängte sich plötzlich ein Mann hervor, und warf mit dem Rufe: Das ist eine Bombe eine weiße Konfervenbüchse dicht vor das Pferd des Kronprinzen. Im ersten Augenblick bemächtigte sich der Rüststehenden großer Schrecken, da man ein Bombenattentat annahm. Als aber die gefährliche Büchse nicht explodierte, beruhigte man sich bald. Während der Kronprinz und der belgische König weiter nach dem Schloß ritten, nahmen Kriminalbeamte den Bombenwerfer fest, während andere Beamte die harmlose Bombe mit Beschlag belegten. Auf dem Polizeipräsidium, wohin der Bombenwerfer und das corpus delicti gebracht wurden, öffnete man die Büchse, wo sich, wie schon gemeldet, herausstellte, daß die Büchse mit harmlosen Perlbohnen gefüllt war. Der Attentäter hat die Büchse wenige Stunden vorher in einem Warenhaus gekauft. Der Bombenwerfer wurde als der 46 Jahre alte, aus Rußland stammende Abraham Cierwich festgestellt, der in der Kaiser Wilhelmstraße ein Kartiewarengeschäft betrieb. Der Mann ist notorisch geisteskrank und hat in Attentate bereits eine gewisse Übung. Vor mehr als einem Jahre, am 2. Mai 1909, verübte er während einer Predigt in der freireligiösen Gemeinde ein Attentat auf den Schriftsteller Dr. Bruno Wille, der damals predigte. Er war mit dem Inhalt der Predigt nicht einverstanden und ging damals mit dem Revolver auf Dr. Wille los. Als er entwaflnet wurde, stellte sie heraus, daß der Revolver nicht geladen und überhaupt unbrauchbar war. Die fixe Idee ist, daß er ein auf verbesserter Basis stehendes System gefunden habe, durch das er der Menschheit die höchste Glückseligkeit verschaffen könnte. Eiertreich wurde noch seiner Vernehmung im Polizeipräsidium nach der Geisankstall Dörsdorf verbracht. Eine Viertelstunde nach dem Attentat verließ der Kronprinz das königliche Schloß und wollte in einem Wagen nach dem Kronprinzenpalais fahren. Vor dem Kronprinzenpalais hatte sich bereits eine große Menschenmenge angeammelt, die von dem Attentat gehört hatte, in der Hoffnung des Thronfolgers anständig zu werden. Dieser nahte vom Schlosse her in einer offenen Equipage. Aber bei der Kommandantur war es dem Wagen nicht möglich weiter zu kommen und vergeblich suchten Schutzleute, die herbeigeeilt kamen, Bahn zu schaffen. Der Kronprinz war gezwungen auszufolgen und sich durch die ihm zuwachsende Menschenmenge zum Eingang seines Palais durchzudrängen. Das entseffelte immer erneute Jubelstürme, die ihren Höhepunkt erreichten, als die Türen des Balkons sich öffneten und der Kronprinz an der Seite seiner Gemahlin auf dem Balkon erschien. Immer wieder dankte das Kronprinzenpaar für die dargebrachten Huldigungen, die sich noch fortsetzten, als das Kronprinzenpaar sich schon zurückgezogen hatte. Der Kronprinz hatte, was übrigens besondere Jubelstürme beim Publikum hervorrief, den Schutzleuten, die ihm freien Weg schaffen wollten, abgewinkt und war dann, immer noch allen Seiten grüßend, langsam in sein Palais eingetreten. Am Nachmittag und auch am Abend war der Platz vor dem Kronprinzenpalais noch immer von großen Menschenmassen umlagert, die immer noch hofften, nochmals den Kronprinzen zu sehen. Neben kaiserliche Automobil, welches gerade durchfuhr, wurde mit förmlichen Hochrufen begrüßt. Erst in später Abendstunde gerietente sich das Publikum langsam.

Prinz Heinrich-Fahrt 1910.

[] Berlin, 2. Juni. Die Prinz Heinrichfahrt begann heute morgen 6 Uhr. Bereits um 5 Uhr war der größte Teil Berlins auf den Beinen. Das Wetter ist warm und der Himmel bedeckt. Auf der großen Straße Zoologischer Garten nach dem Startplatz herrsche seit 5 Uhr ein äußerst reges Leben. Automobile auf Automobile begaben sich nach dem Startplatz, dazwischen Kremler, Radfahrer und berittene Schutzleute und auf beiden Seiten der Straße blickte Menschenmenge. Die Rennwagen trofen um halb 6 Uhr allmählich ein. Um 6 Uhr sind bereits 80 Wagen, der größte Teil der Teilnehmer an der Prinz Heinrichfahrt, versammelt. Der Startplatz ist bezeichnet durch eine gelbe Fahne, die an einem Strich befestigt ist, der von zwei hohen Masten gehalten wird. An der Fahrt beteiligen sich sämtliche 127 gemeldeten Fahrer mit Ausnahme von 6. Es sind dies Karl Schwarz-Köls (Wien), Nr. 44 Otto Lindpaintner-München (Bergmann-Metallurgische), Nr. 56 Baron O. v. Klinger (Kaja), Nr. 63 J. Porlys-Amsterdamm (Hania), Nr. 113 Koch-Samburg (Rathis), außerdem läßt Dr. James Weichrodt einen der von ihm genannten 2 Wagen nicht fahren. Der Startplatz ist lange Zeit vor 6 Uhr schon so dicht von Menschen umlagert, daß es rein unmöglich ist, selbst mit Hilfe von Schutzleuten an hien zu gelangen. Es ist deshalb für diejenigen, die später kommen sind, nötig, sich weiter hinten an der Döberitzer Heerstraße aufzustellen, um den Ablauf der einzelnen Wagen zu beobachten. Die einzelnen Zugänge zur Döberitzer Heerstraße links und rechts sind dicht von Automobilen besetzt und die Döberitzer Heerstraße selbst ist außerordentlich von Menschenmassen und Radfahrern belebt, daß die Straße durchaus nicht den Anschein hat, als ob sie den Beginn der Rennfahrt vorstelle. Am Startplatz ist Prinz Heinrich mit seinem Automobil erschienen. Um 6 Uhr erscheint knatternd am Start der erste Benzwagen. Der Starter gibt das Zeichen und nun verläßt der Wagen den Start und fährt in schnellem Tempo die Döberitzer Heerstraße hinunter, die zunächst ein kleines Gefälle aufweist, dann aber eine kleine Steigung hat, über die große Brücke über die Havel nach Bickelwerder und dann durch den Spandauer Park nach Brandenburg a. d. Havel, nach Blauen und dann nach Neudendorfer, wo eine Woge für die erste Geschwindigkeitsprüfung aufgestellt ist. Das Ziel ist 566 Km. vom Kreuz Danksfort. Dann geht die Strecke weiter über Genthin, Burg, Magdeburg, Königs-Luther nach Braunschweig. Die erste Etappe, die zurückzulegen ist, ist mit 228 Km. die kürzeste von den zurückzulegenden Tagesstrecken. Den Start verläßt weiterhin eine Reihe von Benzwagen, dann folgt ein Wagen von Opel, dann wieder Benz, dann ein Wagen der Fabrik Waggonbau, dazwischen Opel, Deutz und Benz. Inzwischen ist es 1/2 Uhr geworden. Die Sonne ist durch die Wolken gebrochen und es herrscht der wunderbarste Sonnenschein über der Heerstraße und über dem anstehenden Brunwald. Das Publikum ist inzwischen immer zahlreicher geworden und noch stuet von Berlin ein unendlicher, unübersehbarer Strom nach dem Startplatz. Es folgen weiter die Bergmann-Metallurgische-Wagen und die schmalen österreichischen Daimler-Wagen, die 1/2 Uhr den Start posierten. Die einzelnen Wagen wurden in Abständen von je 1 Minute in der Reihenfolge der offiziellen Startliste abgelassen. Der Start ist kurz nach 8 Uhr beendet. Den Wagen 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 110 waren Letzte zugestellt.

Brennmaterialienlieferung.

Brennmaterialienbedarf der Stadtgemeinde betr. Die Stadtgemeinde beehrt für die Heizperiode 1910/11 nachstehende Brennmaterialien:

Brennmaterialienlieferung.

Brennmaterialienbedarf der Stadtgemeinde betr. Das Anfahren von ca. 900 Stier-Lammknochen vom Dolslagerplatz in Räfertal nach den verschiedenen städtischen Verbrauchsstellen für die Heizperiode 1910/11 soll im Verdingungsweise vergeben werden.

Das Zeugnis

von 38 ha fischereiarztlicher Vieh- u. Gemarkungen Röhrlhof, Eisingen, Schweningen u. Eckenheim wird

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 6. Juni 1910, vormittags 11 1/2 Uhr werde ich im Bärenhofkafé hier, gemäß § 373 des O. G. B. öffentlich versteigern:

Öffentl. Versteigerung.

Montag, 6. Juni 1910, vormittags 11 1/2 Uhr werde ich im Bärenhofkafé hier, gemäß § 373 des O. G. B. öffentlich versteigern.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 6. Juni 1910, vormittags 11 1/2 Uhr werde ich im Bärenhofkafé hier, gemäß § 373 des O. G. B. öffentlich versteigern.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 3. Juni 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 5 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 2. Juni 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Zu verkaufen.

Gelegenheitskauf. Einmaliges reiches Speisestück und ein hübsches Schlafzimmer, letztere beiden ist unzerstörbar.

Gelegenheitskauf!

Wegen Aufgabe meines Lagers verkaufe Divan, Tische, Stühle, porzellanene Bettstellen, Rüststühle, weiße Küchengeräte u. s. w.

Billige Spezial-Angebote

für

WASCH-STOFFE

und

Wasch-Konfektion

- Baumwollmusseline hell und dunkelfarbig Meter 22 Pfg.
Levantine äusserst solide Qualität in neuen Mustern Meter 35 Pfg.
Musseline-Imitat extra gute Qualität, in schönsten Mustern, für Kleider und Blusen Meter 40 Pfg.
Leinen-Imitat in den modernsten Farben Meter 45 Pfg.
Woll-Musseline grosse Musterwahl Meter 1.10, 90, 75 Pfg.

- Toile in schönsten Streifen, für Damenblusen und Herrenhemden 65, 55, 45 Pfg.
Cotelé gestreifte Neuheiten, für Blusen, Ia. Ware Meter 55 Pfg.
Weisse Batiste gemustert, für Blusen und Kleider Meter 80, 60, 35 Pfg.
Weiss Batist mit Seidenglanz, vorzügliche Qualitäten Meter 95, 75, 55 Pfg.
Weisse Malle-u. Stickereistoffe elegante Neuheiten. Meter 1.50, 1.20, 75 Pfg.

Grosse Posten SEIDENSTOFFE ganz hervorragend billig!

- Blusen-Seide 125 and 165
Bast-Seide zu billigen Preisen!
Graziella-Seide 135

- Waschblusen farbig, in verschiedensten Stoffen Mk. 2.50, 1.45, 95 Pfg.
Wollmusseline-Blusen in neuesten Macharten Mk. 7.50, 5.50, 375
Wasch-Kostümröcke moderne Façons Mk. 6.25, 4.75, 275
Wasch-Kostüme in Leinen, imit. Leinen oder Popeline Mk. 24.50, 18.50, 1275
Wasch-Kleider aus guten wachsechten Stoffen Mk. 8.50, 5.50, 450

- Waschpaletots in schicken Façons Mk. 12.50, 8.50, 575
Waschunterröcke aus soliden Stoffen, in schönen Macharten Mk. 3.50, 2.50, 145
Waschanzüge für Knaben, Grösse 1-3 Mk. 3.40, 1.80, 100
Waschanzüge für Knaben, Grösse 4-6 Mk. 4.20, 2.40, 130
Kinder-Russenkittel aus guten Stoffen, in reizender Ausführung Mk. 1.40, 95 Pfg.

Grosser Posten-ca. 1000 Stück Weisse Blusen
95 Pfg. 145 Mk. 275 Mk. 450
chlike halbfreie und hochgeschlossene Façons Stück

LANDAUER

Q 1, 1 Breitestrasse MANNHEIM Breitestrasse Q 1, 1

Möbl. Zimmer.

- D 3, 4 1 Stiege, 2 möbliert. Zim. (Boden- und Schlaf.) fof. ob. spät. z. n. 188/5
D 5, 18, möbl. S. f. Bel. m. Keller 50 A an d. 18480
D 6, 16 S. St., gut möbl. Zim. zu verm. 31583
E 3, 1 1 Tr.
1 fein möbliertes Zimmer mit voller Pension sofort zu vermieten. 18501
F 4, 1 2 Tr., gut möbl. Wohn- und Schlafzimer mit je 1 Balkon. Elektr. Licht sofort zu vermieten. 31562
F 5, 27, möbl. Parterrezim. sep. Eing. zu verm. 31609
F 6, 6/7, 2 Tr. rechts, schön möbl. Zim. zu verm. 31646
H 7, 4, ein Parterrezim. gut u. freundl. möbl. m. sep. Eing. an Herrn od. Dame zu vermieten. 31687
J 3, 16 2. Stof., zwei gut möbl. Zimmer u. 2 gute Schlafstellen p. n. 31655
J 4a, 9 2 Tr. links, fein möbl. Zim. fof. ob. auf 1. Juni zu verm. 31603
L 4, 8 1 gut möbl. Zimmer u. Bad. fof. u. verm. 31600
L 12, 8, Zimmer mit ober ohne Pension sofort zu vermieten. 18444
M 4, 7 schön möbl. Zimmer in gut. Hause für 1 od. 2 Herren zu verm. 18518
N 3, 11 3 Tr., fein möbliertes Zim. zu verm. 18548
Planken P 3, 1, 3. Stiege, fein möbl. Zim. röh. Boden- und Schlafzim. zu verm. (elektr. Licht und Bad). 18280
Q 2, 19, 2 Tr., rechts, ein gut möbl. Zim. auf 1. Juni ob. spät. zu verm. 31576
Q 4, 18a, 2. St., schön möbl. Zimmer fof. u. verm. 31637
Q 5, 1 1 Tr., gut möbl. Zimmer röh. Boden- u. Schlafzim. zu verm.
Q 5, 23 1 Tr., schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 31628
R 6, 18, 1 Tr., möbl. Zim. mit 2 Betti. bil. zu verm. 31610
S 6, 37 2 Tr. rechts, schön möbl. Zimmer mit Gasheizung zu verm. 18175
S 6, 31 2 Tr. links, schön möbl. Zim. fof. ob. p. 1. Juni z. n. 31579
T 5, 11 2 Treppen rechts, möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 31558
T 6, 38 3. St., fein möbl. Zimmer sofort bil. zu vermieten. 31777
U 5, 11 2. St., möbl. Zim. voll. m. Bad. an Herrn zu verm. 31624
Vugarsienstr. 18, 2 Tr., 1 gut. möbl. Zimmer voll. m. Pension zu verm. 18497
Vulfering.
Ein freundl. möbl. Zimmer m. hübsch. Aussicht zu verm. Nöh. H 7, 22, 3. St. 18419
Vulfering H 7, 22, 2 Tr. möbl. u. Schlafz. m. gr. fof. z. n. 31674
Vulfering zu verm., möbl. Zim. per fof. zu verm. 18409
Vulfering, Vulferingstr. 17, 4 Tr. 1 sehr schön möbl. Zim. fof. ob. 1. Juni zu verm. 18427
Vulferingstr. 4, 2 Tr., schön möbl. Zim. sofort zu verm. 31890
Seckenheimerstr. 55
2 St. l., fein möbl. Zimmer zu vermieten. 31669
Vulferingstr. 15, 1. St. 2 gut möbl. Zim. fof. zu verm. (31547)
Vulferingstr. 35, 4. St. l., ein gut möbl. Zimmer m. Bad. fof. u. spät. zu verm. 31880
Mittag- u. Abendtisch
K 3, 3 Privat-Pension - Böhles - empfiehlt ihren anerkannt vorzögl. Mittag- u. Abendtisch für best. Herren u. Damen. Roman, 18. St. links. 30 St. nur
2* 3, 4, 2 Treppen
Ein vorzögl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. 31782
Gasthof z. Domschenke
P 2, 3/4 Tel. 1146
empfiehlt seinen guten bürgerl. Mittag- u. Abendtisch in und außer Wohnement zu günstigen Preisen.
Burgstrasse 10/11
Mittag- und Abendtisch zu 80 und 60 Pfennig mit Kaffee resp. Tee. 31690
S 6, 19, 2 Treppen l.
Privat-Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren. 31602
L 14, 18, 3 Tr., Bismarckstr.

Herkules Kaffee-

Breitestr. Geschäft T 1, 2

Mittwoch, den 1. Juni bis
Samstag, den 4. Juni 1910

erhält jeder beim Einkauf von einem Pfund Kaffee im Werte von **Mk. 1,20** oder mehr oder Tee oder Cacao für den gleichen Betrag

1 Pfd. Herkules-Malzkaffee
oder **2 Riegel Schokolade**

vollkommen 8217

gratis.

Ausserdem 5% in Rabattmarken.

Todes-Anzeige.

Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Mutter und Grossmutter, Frau

Elise Nauth

nach langem Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 4 Uhr statt. 31919

MANNHEIM, den 2. Juni 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Peter Nauth.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Vaters sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtstar Dr. Hoff für seine trostliche Grabrede, sowie Herrn Dr. Alfred Rothmund und den Diakonissen-schwestern für die autopsierende und liebevolle Behandlung. Ferner sei dem Karlsruher, Heidelberger und Mannheimer Zuspenderpersonal für die schönen Kranzspenden herzlichster Dank gesagt. 31887
Mannheim, 1. Juni 1910.

Familie Nägele.

Neu! Neu! Neu! Cigarren! = Partiewaren!

Engros-Verkauf **50 pCt.** unter Kalkulations-Preisen.

Mannheim, Friedrichsplatz 19.

Ecke Arkaden- und Augusta-Anlage.

Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang. 6599

Partiewaren! = Cigarren!



Weg alle Einkoch-Apparate! Dresdener Conservegläser

in jedem gewöhnl. Topf gekocht, schliessen absolut sicher und ewig dauernd.

Billiger als andere Gläser.

B. Buxbaum G 2, 5
Marktplate

Nähkurs.

Auf vielseitigen Wunsch haben wir uns entschlossen einen

Nähkurs im Kleidermachen

zu eröffnen und können an demselben noch 3 bis 4 Mädchen teilnehmen. 81790

Geschwister Ledermann, Q 5, 17.

Stellenvermittlung

des **Badischen Frauenvereins**
Zweigverein Mannheim Nr. VII B.

für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Mädchen kostenlos, Herrschaften bezahlen 10% des Monatslohns. Bureau: Schwelingerstrasse 33. Rolfsstraße II I. Stad. Tramhahnhofsteiler. Ballstadtstrasse. Sprechstunden täglich von 8-5 Uhr. 1468

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten und guten Vaters sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus, besonders Herrn Dr. Eckardt für seine liebevolle Behandlung. MANNHEIM, den 1. Juni 1910. 8372

Familie Lautermilch, B 5, 6.

Brautleute

kaufen ihre

Möbel

am vorteilhaftesten

und billigsten bei

Bad. Holz-Industrie

R. Posener

Rosengartenstrasse 22.

Spezialität:

Sämtliche Zutaten

zur Möbelfabrikation

Kala Laden. Keine Spesen.

Reelle Bedienung. 2000

Den Original-Sachsenhäuser Apfelwein

bekommen Sie im Restaurant „Gontardhof“ Lindenhof. H. Reith. 8270

Zahn-Atelier

Arno Peetz, Dentist

Q 2, 1

Telephon 3574

Q 2, 1

Stellen finden

Maschinenfabrik

sucht zur Bedienung ihrer Telephone und Erledigung schriftlicher Arbeiten einen gewandten

Herrn

der gleiche Tätigkeit bereits ausgeübt hat, zum baldigen Eintritt. Offerten unter Nr. 8276 an die Expedition des BL

Tüchtiger erster Arbeiter für unsere

Gummistreicherei

gesucht.

Mannheimer

Gummi, Guttapercha- und Asbest-Fabrik.

Einer der größten Versicherungs-Gesellschaften mit allen Branchen sucht

2 tüchtige Inspektoren

gegen guten Gehalt und Provision. Auch Nicht-fachleute können eingeführt werden. Offerten unt. No. 8257 an die Expedition des BL

Maschinist,

der Erfahrung in der Behandlung von Dampfmaschinen und Dampfkompresoren hat, wird sofort eingestellt. 9255

Pfaudler Werke A.-G., Schwetzingen.

Filialleiterin

von grosser deutscher Schokoladenfabrik gesucht. Repräsentable, verkaufsgewandte, Sicherhalt bietende, möglichst branchenkundige Damen wollen selbstgeschriebene, ausführliche Bewerbungen nebst Photographie unter Hgd. 7045 an **Daupe & Co., Frankfurt a. M.** einreichen.

1918

Die Heirat in London.

Roman von Arthur Japp.

[Nachdruck verboten].

(Fortsetzung.)

So vergingen fünfzehn Jahre. Frau Reinhard, Evas Mutter, hatte inzwischen das Zeitliche geliegt, nachdem ihr Lebensabend in Sorglosigkeit und Frieden verstrichen war. Emil Wenger war nun ein Schöngelb, oder sein regelmässiges Leben, seine innere Ruhe, das Glück, das ihm seine zweite Ehe beschert, hatte ihm seine frühere Arbeitslust und seine körperliche Rüstigkeit erhalten. Eva stand in ihrem achtunddreissigsten Lebensjahre, auch sie konnte noch als eine schöne ansehende Erscheinung gelten, wenn auch der geheime Kummer, die innere Ursache bereits einige Silberfäden in ihr blondes Haar gemischt und ein paar harte Linien um ihre Augen und um ihre Mundwinkel gezeichnet hatte.

Ihren Reigungen entsprechend hatte sie ein ziemlich hässliches Leben geführt; gesellschaftlichen Verkehr hatte sie fast gar nicht unterhalten und ihre Abende, wenn sie nicht ein Theater oder Konzert besuchte, wie früher in ihrem gemüthlichen behaglichen Heim verlebte, in trautem Gespräch oder mit leiser Schäftigkeit. Erst als Elisabeth, die ihrer älteren Schwester in ihrer früheren Erscheinung in auffallender Weise glich, herangewachsen war, suchten sie Kammerverkehr, traten einem Vergnügungsverein bei und besuchten während der Saison bei und da eine der grossen Gesellschaften Berlins, damit das junge Mädchen die ihren Jahren angemessenen Vergnügungen nicht entbehe.

Frau Eva hatte die Gewohnheit, wenn sie einen Theaterbesuch vorhatte, ihren Gatten aus der Fabrik abzuholen. Es bereitete ihr immer eine wahrhafte Genugung, ihn in seiner geschäftlichen Tätigkeit, die seine hervorragenden Charaktereigenschaften ins hellste Licht setzte, zu beobachten. Er zeigte sich dann immer von seiner besten Seite: seine ruhige, überlegene Art, sein bestimmtes, sicheres Auftreten und sein wohlwollendes Wesen heifsten aufrichtige Bewunderung und Achtung.

Herr Wenger hatte hieher sein Kontor mit seinem Sohn, der in der Fabrik die Stellung eines Prokuristen innehatte, geteilt. Frau Eva war nicht wenig erstaunt, als sie eines Abends an dem Tische ihres Stiefsohnes ein junges Mädchen erblickte, das eifrig beschäftigt war, nach einem Diktat des Vaters einen Geschäftsbrief zu schreiben.

„Du entschuldigst, liebe Eva“, begrüßte Herr Wenger die Eintretende, „wir sind gleich fertig, nur noch ein paar Minuten.“

Sie nickte, nahm schweigend, geräuschlos Platz, während ihr Mann in seiner Beschäftigung fortfuhr. Als er mit dem Diktat fertig war, reichte ihm die Korrespondentin den Brief. Er blühte hinein, las flüchtig und reichte ihn dann seiner Frau.

„Da wirst du auf seine Korrektheit hin besser beurteilen

können als ich“, sagte er lächelnd. „Du bist ja eine firme Engländerin, ebenso wie Fräulein.“

Eva las; ihr Interesse wurde schon nach den ersten Zeilen wach, und sie erkannte nicht wenig. Es war englisch; das junge Mädchen hatte es nach dem deutschen Dialekt mit fliegender Feder niedergeschrieben. Ihre Bewunderung stieg. Es war ein vollständig grammatisch korrektes und stilistisch gewandtes Englisch. Erst jetzt nahm sie die Korrespondentin näher in Augenschein. Es war ein junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren, schlank, mit selten, feinen, etwas blaffen Zügen; dieses, einfach aufgesteckte Blondhaar bedeckte den zierlichen Kopf. In dem Bild der tiefblauen, von langen schwarzen Wimpern beschatteten Augen lag etwas ungewein Sammelthedes, das die Betrachtende immer wieder anso. Ein unwillkürliches Wohlwollen regte sich in ihr.

„Nun was sagst du?“ fragte Herr Wenger mit sichtlich Genugung.

Eva fand endlich Worte! mit warmem Blick sah sie zu dem jungen Mädchen hinüber.

„Ich möchte Ihnen mein Kompliment, Fräulein. Das ist ein ganz vorzügliches Englisch.“

Das junge Mädchen erröthete. Ehe sie noch Zeit zu einer Erwiderung gefunden, fiel Herr Wenger ein: „Fräulein Grocer ist Amerikanerin. Das ist das Räthsel Lösung.“

„Da wunderst es mich, daß Sie das Deutsche so gut beherrschen“, bemerkte Eva, deren Blick unangenehm auf dem lieblichen Gesicht der Korrespondentin ruhte.

„Meine Eltern waren Deutsche“, verlegte diese erklärend.

Frau Evas Anteilnahme wuchs. Auch die Stimme des jungen Mädchens klang so wohlklingend, wenn sie auch einen leichten fremden Akzent hatte. Am meisten aber regten sie die Augen der Korrespondentin an; es lag etwas eigentümlich Heissendes in ihren Blicken, so daß sie gar nicht von ihnen loskommen konnte. So rührte endlich, ungeschuldvoll und zutraulich blühte sie, daß das Wohlwollen, das ihr die Fremde gleich beim ersten Anblick eingegeben hatte, immer wärmer in ihr quoll.

„Da sind Sie wohl noch nicht lange in Deutschland?“ fragte Eva.

„Erst ein halbes Jahr. Als mein Vater gestorben war, kehrte meine Mutter mit mir nach Deutschland zurück.“

Herr Wenger sah nach seiner Uhr.

„Schon halb acht! Ich habe Sie heute über die Gebühr aufgehalten, Fräulein Grocer. Ihre Mutter wird Sie erwarten.“

Das junge Mädchen erhob sich sogleich und legte reich Hut und Jackett an, die an dem Garderobeboden an der Wand hingen. Eva verfolgte alle ihre Bewegungen mit Interesse und fand, daß in allem, was sie tat, eine ungeluchte natürliche Grazie und Anmut lag. Als sich das Fräulein in beschleunigter Weise empfahl, nickte sie ihr freundlich zu.

„Adieu, liebes Fräulein!“

Dann, als die Thür sich hinter der Daoongehenden geschlossen hatte, erhob sie sich lebhaft und sah ihr fast mit Bedauern nach.

„Ein ungemein sympathisches Kind!“ sagte sie.

„Nicht wahr? Und außerordentlich brauchbar“, stimmte Herr Wenger zu. „Nur einen Fehler hat sie. . . Sie ist zu hübsch für eine Kontoristin.“

Frau Eva nickte und verstand. Ein lebhaftes Rot flutete in ihr Gesicht, während sie sich ihrer Jugendjahre erinnerte.

„Das ist für jedes junge Mädchen ein Nachteil“, erwiderte sie, „das nöthigt ist, in fremden Häusern seinen Erwerb zu suchen.“

„Da magst du recht haben.“ Uebrigens das ist auch der Grund, warum ich sie zu mir ins Kontor genommen und Paul veranlaßt habe, seinen Platz nebenan beim Kassierer zu wählen. Das ganze Kontorpersonal schwärmt für die Amerikanerin, und auch Paul machte sich in den vier Wochen, seit Fräulein Grocer bei uns eintrat, an ihrem Vult mehr zu schaffen als an dem seinen. Daher die Werbung. . .“

Frau Eva war den ganzen Abend über zerstreut. Immer wieder mußte sie an die hübsche junge Kontoristin denken, immer wieder sah sie den schüchternen, kindlichen Blick, in dem etwas so Anheimelndes gelegen hatte, vor sich. Auch an dem folgenden Tage beschäftigte sie ab und zu der Gedanke an das junge Mädchen, das einen so sympathischen Eindruck auf sie herbeigebraucht hatte, und der Wunsch, es wiederzusehen, regte sich in ihr.

Zwei Tage später erschien sie schon vor sieben Uhr im Kontor ihres Gatten. Herr Wenger blühte erstaunt auf.

„Du, Eva — so früh?“

„Es ist ein so schöner Herbstabend. Da lodte es mich hinaus, und auch dir könnte ein bißchen Bewegung in frischer Luft nicht schaden.“

„Schön! Ich habe dem Kassierer nur noch einen Auftrag zu geben. Dann stehe ich zu Deiner Verfügung.“

Herr Wenger entfernte sich. Frau Eva näherte sich dem Vult der Kontoristin und sah ihr über die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

STOTZ & C^{IE}

Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Tel. 662 u. 2032 MANNHEIM . . 0 4, 8-9,

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.

Ausstellung moderner Beleuchtungskörper.
Hauptvertretung der OSRAM-LAMPE.

2275

Vermischtes.

Damen stud. Herta bläulich... Aufnahme b. Gebarmutter...

Für Damen!

Gehilfene Dame mit selbst... ständlichem Auftreten und...

Verkauf

2 schöne Oleanderbäume... wegen Wiederverkauf zu verk.

Blüthner Piano

etwa 2 Jahre gespielt, noch... sehr gut erhalten, in Verein...

Unterhaltenes Bierstößel... Inveniar (Küchz., Tischz.,...

Deutsche Dogge

1a. Abkamm. 8 Woch. alt, zu... verk. v. Müller, Ludwigshafen...

Stellen finden

Kunstabteilung... einen zuverlässigen...

Gebilfen

Prüfungen u. Nr. 51058... in die Exp. ds. Bl. erbt u.

Modellkontrolleur

für die Schreinerlei einer... großen Pumpen- und...

Lehrer

Lehrer, männl., 26 J., a., l.,... 5. Gymnasium, sowie chem...

Gehilfene Dame

Gehilfene Dame mit selbst... Aufrechten im Radschneid...

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht, nicht... unter 16 Jahre alt, 31809...

Gefucht per sofort

tücht. Wäsche- und... und Badefrau

Kurhaus Hummelsburg

Serviciale (Schwarzwald).

Zu vermieten.

B 1, 12, 3. Et., 5 Zim., 2 u... B 10, 1. Juli a. v. v. v. v. v.

R 5, 15

3 Zim., Küche, Bad, Keller... Kammer u. Zubehör zu ver...

U 2, 2

1stör abgeheiltes Wohnun... 3 Zim., Küche und Zubehör...

Sportbillig

Verkauft, 36 lot. v. lot. ge... edum, beide 2-Zim.-Wohnun...

Wohnstraße 30

4 Zimmerwohn. n. Bad u. allen Zubeh. lot. ab... hater zu vermieten. Zu erfragen...

Wiederkehr

Wiederkehr, 18. Nr. Ballon... wohnung, 2 St., 3 Zim. und...

Grosser Reklame-Verkauf in unserer Haushalt-Abteilung

Main advertisement grid with prices for various household items like Zitronenpresse, Kartoffelschäler, Tassen, etc.

Möbl. Zimmer

Real estate and furniture listings including B 2,4, B 2,10, B 6,7a, etc.

Herm. Schmoller & Co.

